Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
10 (1940)

15.1.1940 (No. 12)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1411503

Visual Library

Wilhelmshavener

KWW

denkt an das Kriegs-WHW.

Parteiamtliche Tageszeitung der NSDAP. und Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven

Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Oestringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 9), für die 69 mm breite Millimeterzeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg., für Familienanzeigen 6 Rpfg. Einspaltige „Kleinanzeigen" das Wort 6 Rpfg., jedes halbfette Wort 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 80 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschließlich 21,6 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842. Nach 19 Uhr: 1843 und 1844. Geschäftsstelle Jever 524.

Nr. 12 | Wilhelmshaven, Montag, den 15. Januar 1940 | 10. Jahrgang

Frankreichs Kriegsmarineminister bestätigt die Erfolge des deutschen Handelskrieges

Die Versenkungsziffern sind in der Tat noch erheblich höher, als in den amtlichen deutschen Meldungen angegeben

Unfreiwilliges Eingeständnis

Herr Churchill wird sich die Haare raufen

Berlin, 15. Januar

In einer amtlichen deutschen Meldung Ende vergangenen Jahres wurde festgestellt, daß bis zum 24. Dezember mindestens 279 Handelsschiffe mit einer Gesamttonnage von mehr als 1 Million Tonnen verlorengegangen sind. Diese stolze deutsche Bilanz erregte in der ganzen Welt größtes Aufsehen und führte dazu, daß die britischen Kriegshetzer mit einem wahren Trommelfeuer von Reden die deutschen Zahlen als maßlos übertrieben bezeichneten. Mister Chamberlain hat kürzlich sogar „festgestellt", daß „eigentlich" die britische Flotte überhaupt keinen Schaden genommen hätte.

Jetzt ist der französische Kriegsmarineminister Campinchi gleichfalls mit einer „Bilanz" hervorgetreten. Da er aber in der Kunst des „Corriger le Malheur" nicht die Gewandtheit und jahrelange Uebung seines Kollegen Churchill besitzt, stolperte er bei seiner Zahlenakrobatik und setzte sich gewaltig in die Nesseln. Nach der Angabe des Londoner Rundfunks, der offenbar aus der Schule geplaudert hat (denn das französische Havasbüro überschlug diese Ziffern wohlweislich in seinem Auslandsdienst), hat der Minister in einem Vergleich mit den U-Boot-Erfolgen des Jahres 1917 festgestellt, durch deutsche U-Boote seien im Monatsdurchschnitt des Jahres 1939 nur 184 000 Tonnen an alliiertem und neutralem Schiffsraum versenkt worden. Das würde nach Adam Riese bedeuten: 736 000 Tonnen allein durch deutsche U-Boote versenkt!

Dazu kommen nun die Verluste durch Minen, für die der Marineminister aus Gründen, die wir ihm von Herzen nachfühlen können, weder eine Durchschnitts- noch eine Gesamtziffer nennt. Er beschränkt sich darauf, lediglich als Verluste der Westmächte in zwei von insgesamt vier Kriegsmonaten die Ziffer von 210 000 Tonnen zu nennen. Rechnet man diese hinzu, so kommt man auf 946 000 Tonnen. Herr Campinchi hat die beiden anderen Monate bestimmt nicht deswegen ausgelassen, weil die Verluste geringer gewesen wären — ganz im Gegenteil! Aber nehmen wir nur die gleiche Ziffer von 210 000 Tonnen, obwohl es natürlich mehr gewesen sein dürften, dann ergibt sich eine Gesamtziffer von 1 156 000 Tonnen, die jedoch noch insoweit unvollständig ist, als die Minenverluste der Neutralen fehlen!

Diese nüchternen Zahlen aus einer Quelle, die bestimmt nicht als „nazifreundlich" verdächtig ist, ergeben klipp und klar: Die deutschen amtlichen Ziffern über den Erfolg des deutschen Handelskrieges waren tatsächlich zu niedrig gegriffen. Herr Churchill wird sich die Haare gerauft haben, als er die Rede seines Kollegen jenseits des Kanals las!

Die Bomben fielen ins Meer

Kläglicher „Angriff" eines britischen Flugzeuges

Berlin, 15. Januar

Das Oberkommando der Wehrmacht gab gestern bekannt:

An der Westfront geringes örtliches Artillerie-Störungsfeuer. Die Luftwaffe hat ihre Aufklärung gegen Frankreich und über der Nordsee auch am 13. Januar planmäßig und erfolgreich durchgeführt. Ein deutsches Flugzeug wird vermißt. An der Westfront hatten deutsche Flugzeuge keine Feindberührung. Flakartillerie hat in der Gegend von St. Ingbert ein feindliches Flugzeug abgeschossen.

Einzelne feindliche Flugzeuge haben in der Nacht vom 12. zum 13. Januar Aufklärungsflüge über deutsches Reichsgebiet unternommen. Ein englisches Flugzeug versuchte in der Nacht eine nordfriesische Insel anzugreifen. Die Bomben fielen ins Meer, ohne Schaden anzurichten.

Ein holländisches Flugzeug hat die deutsche Reichsgrenze bei Nordhorn in den Mittagsstunden überflogen und deutsches Hoheitsgebiet verletzt.

Fliegeralarm in Nordfrankreich

Brüssel, 15. Januar

In Nordfrankreich wurde am Sonnabend zweimal, und zwar von 11.00 bis 11.45 Uhr und von 13.10 bis 13.30 Uhr, Fliegeralarm gegeben.

Explodiert, gesunken oder gestrandet

Englische Vorpostenschiffe versenkt

Kopenhagen, 15. Januar.

Der englische Trawler „Lucida" ist vor der englischen Nordostküste auf eine Mine gelaufen und binnen weniger Sekunden gesunken, dabei ist die gesamte 14köpfige Besatzung ums Leben gekommen.

London, 15. Januar

Das Vorpostenboot „Pitwines", 932 BRT., wurde am Donnerstag an der Küste von Yorkshire von zwei deutschen Flugzeugen mit Bomben belegt und versenkt. Die gesamte Besatzung wurde gerettet.

Auf der Flucht vor deutschem U-Boot gestrandet

Amsterdam, 15. Januar

Der 3161 BRT. große griechische Dampfer „Tonis Chandris" strandete am Sonnabend an der nordschottischen Küste, nachdem er seinen Kurs geändert hatte, um einem deutschen U-Boot in der Nordsee zu entkommen. Die Mannschaft mußte das Schiff verlassen. Sie wurde in einem schottischen Hafen an Land gesetzt.

Amsterdam, 15. Januar

Wie das holländische Nachrichtenbüro ANP. aus Vlissingen meldet, ist das englische Motorschiff „Hullgate", 409 BRT., in der vergangenen Nacht mit dem 1761 Tonnen großen britischen Dampfer „Moyle" auf der Höhe von Vlissingen, innerhalb der holländischen Hoheitsgewässer zusammengestoßen. Die „Hullgate" ist infolge des Zusammenpralles so schwer beschädigt worden, daß sie später sank. Ihre gesamte Besatzung war vorher von der „Moyle" an Bord genommen worden. Die „Moyle" ist inzwischen in Vlissingen eingetroffen und hat die Schiffsbrüchigen der „Hullgate", von denen einige verletzt sind, ausgebootet.

Oslo, 15. Januar

In Kopervik kam heute ein schwedischer Dampfer unter der Flagge Panamas mit 5 Mann des norwegischen Frachters „Predville", 1750 BRT., an. Das Schiff war in der Nordsee am Donnerstagabend auf seiner Reise von Norwegen nach Sehtil auf eine Mine gelaufen. Weitere 11 Mitglieder der Mannschaft werden vermißt. Man vermutet, daß sie verloren sind.

Rom, 15. Januar

Der estnische Dampfer „Kostor", 5200 To., ist in der Nähe des schwedischen Hafens Moelle auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Besatzung nahm in zwei Booten Platz, wovon das eine die schwedische Küste erreicht hat, während das andere, in dem sich auch der Kapitän befand, zur Zeit vermißt wird.

Explosion in englischer Marinewerft

Brüssel, 15. Januar

Wie Havas meldet, ereignete sich in der Marinewerft von Northwich in Chesire eine Explosion, die beträchtlichen Sachschaden hervorrief.

Explosion auf einem dänischen Motortanker

Kopenhagen, 15. Januar

Die dänische Petroleum-Handelsgesellschaft teilt mit, daß an Bord des ihr gehörenden Motortankschiffes „Danmark" am 12. Januar morgens aus bisher unaufgeklärter Ursache eine Explosion erfolgte. Von der Besatzung wurde niemand verletzt. Ueber den Umfang des angerichteten Schadens wird keine Auskunft erteilt. Die „Danmark", ein im Jahre 1931 in Kopenhagen gebautes Schiff von 10 517 BRT., befand sich zur Zeit der Explosion mit einer Ladung von Benzin und Petroleum auf der Fahrt zu einem dänischen Hafen.

„Svartön" sank in einer halben Minute

Estnischer Dampfer auf Grund gestoßen

Stockholm, 15. Januar

Die geretteten Besatzungsmitglieder des schwedischen Dampfers „Svartön", die jetzt in Bergen angekommen sind, berichten nach einer Meldung des schwedischen Telegrammbüros, daß ihr Dampfer nach einer außerordentlich kräftigen Explosion innerhalb einer halben Minute sank. Der Dampfer ging etwa eine halbe Meile vor der englischen Küste unter. Er war mit Erz von Narvik nach England unterwegs.

Am Freitagnachmittag ist der estnische Dampfer „Caspar" (1200 BRT.) bei Ostravrotten südlich von Hollö auf Grund gestoßen. Von der Besatzung konnten sich 15 Mann retten. Ein zweites Rettungsboot des Schiffes, in dem 10 Mann saßen, wird vermißt.

Schwere russische Bombenangriffe auf Südfinnland

Auf der Karelischen Landenge keine besonderen Ereignisse

Helsinki, 15. Januar

Wie aus Helsinki berichtet wird, sollen am Sonntagnachmittag schwere Bombenangriffe der russischen Luftwaffe auf Südfinnland stattgefunden haben. Bei Borgo seien innerhalb einer halben Stunde 100 Maschinen mit nördlichem Kurs gesichtet worden. Hauptangriffsziele sollen Hangö und Ekenäs gewesen sein.

Ekenäs, das an der nördlichen Spitze der Hangö-Halbinsel liegt, sei von 20 Flugzeugen fünfmal angegriffen worden. Sämtliche Verbindungen zu beiden Städten sollen abgeschnitten sein. Auch sollen zahlreiche Feuer wüten. Weitere Ziele der russischen Bombenangriffe seien Lappwik, Lohja und Riihimäki gewesen.

In Helsinki sei am Sonntag um 15.50 Uhr zum zweiten Male Fliegeralarm gegeben worden. Die russischen Bomber seien erstmalig von Jägern begleitet gewesen. Die Finnen melden über Helsinki vier Abschüsse.

Wie der finnische Heeresbericht vom 14. Januar berichtet, seien auf der Karelischen Landenge am 13. Januar keine besonderen Ereignisse zu verzeichnen. Ein feindlicher Angriff im Osten in Richtung über Ilomantsi sei abgeschlagen worden. Die Finnen hätten sieben russische Tanks zerstört. Die Bombenangriffe der russischen Luftstreitkräfte hätten sich am Sonnabend hauptsächlich auf das Gebiet gerichtet, das zwischen Uusikaupunki, Kokemäki, Eura, Tampere, Hauho und dem Finnischen Meerbusen liegt. Die finnische Luftwaffe habe russische Schiffe angegriffen.

Britische Propaganda mit Heiligenschein

„700 Kinder entkamen den Bomben"

Wilhelmshaven, 15. Januar

Die Briten arbeiten in ihrer Propaganda immer nach demselben Rezept: sich selbst als die Verkörperung des Guten, ihre Feinde als die Inkarnation des Bösen hinzustellen. Auf diese Weise wird ihr Krieg der Kampf des Guten gegen das Böse (!); er soll vor der Welt wenigstens in dieser Art aufrisiert werden. Schon während des Weltkrieges hat der jüdische Lord Northcliffe in seiner propagandistischen Arbeit der Tatsache Rechnung getragen, daß der Appell an das Gefühl sowohl in der angelsächsischen Welt als auch im Lager der Neutralen am schnellsten den Weg zum Herzen der Leser findet. Tatsächlich hat der Erfolg der Greuelpropaganda des Weltkrieges nicht zuletzt auf dieser Erkenntnis beruht, denn die Schilderungen nach Art der abgehackten Kinderhände mußten die puritanischen Kleinbürger Englands in Harnisch bringen; sie waren das einzige Mittel, Kriegsstimmung zu machen und allein geeignet, den Kampf für den Geldsack als Kreuzzug für christliche und humanitäre Ideale erscheinen zu lassen. Es ist nichts anderes, als das, worum es im Grunde auch heute wieder geht: die Deutschen als Hunnen verhaßt zu machen, Gefühle wie Mutterliebe gegen sie zu aktivieren und so die edlen Regungen im Menschen für die niedrigen politischen Ziele der Kriegstreiber zu mißbrauchen.

Ein aktuelles Beispiel dafür, daß es in der Tat die gleichen Mittel sind, die England anwenden muß, um im Innern ein Echo auf die Kriegsparolen zu wecken, ist die Abfassung einer Meldung aus dem Kriegsgeschehen: Deutsche Kampfmaschinen waren zu den Shetlandinseln vorgestoßen und hatten militärische Ziele bombardiert. Das ist der Tatbestand. Was aber setzt der „Daily Herald" als Schlagzeile in größter Aufmachung über diese Nachricht: „700 Kinder entkamen den Bomben". „Wieder Flugzeuge über den Shetlands". Und was denkt auf Grund dieser Schlagzeile der Mann auf der Straße? Goddam, die Deutschen hatten es auf die Kinder abgesehen! Auch der Text der Meldung belegt Punkt für Punkt den perfiden Sinn dieser Art von Nachrichtenpolitik. Da heißt es: „Siebenhundert Kinder der Shetlands eilten gestern lachend und jubelnd aus der Schule nach Hause, als plötzlich die Sirenen Luftalarm heulten. Sechs große schwarze Bomber mit Eisernen Kreuzen unter den Tragflächen waren über den Inseln erschienen. Die meisten Kinder rannten nach

Landesbibliothek Oldenburg

Hause, andere liefen in den Luftschutzraum der Schule. Dort blieben sie, leichten Herzens Lieder singend, während draußen für 20 verzweifelte Minuten Bomben krachten und Granaten barsten".

Und so weiter. Natürlich ist keinem der Kinder noch sonst einer Zivilperson etwas passiert, aber man stellt doch die vorgebliche Gefahr für die Kinder in den Vordergrund, gefällt sich in dem sentimentalen Ausmalen der hellen Kinderstimmen in dem Schutzraum im Gegensatz zu den „schwarzen Bombern", die draußen sozusagen zum Inbegriff des Bösen werden. Das ist ein Kapitel britischer Nachrichtentechnik, das die Unwahrhaftigkeit trefflich illustriert. So gefällt man sich drüben, als Beschützer der Schwachen, Kämpfer gegen die Macht des Bösen, Kreuzfahrer gegen die Hunnen!

Gipfelpunkt britischer Lügen

Gezeter um Angriffe auf „harmlose" Fischerboote
Britische Brutalitäten als schlagende Gegenbeweise

Amsterdam, 15. Januar

Aus London wird gemeldet, daß die „feigen deutschen Fliegerangriffe gegen schutzlose Fischdampfer" in der öffentlichen Meinung große Entrüstung hervorgerufen hätten. Die deutsche Seekriegführung wird dargestellt als „wilde Barbarei, die, einem tollen Hunde gleich, alles zu zerfleischen entschlossen ist, was sich in ihrer Reichweite befindet. Die Art, wie Deutschland auf dem Meer Krieg führe, sei mit der Freiheit und dem Recht für die Menschheit unvereinbar."

Die „Daily Mail" schreibt, daß die Bombardierung des Schiffes „Trinity-House" und der Maschinengewehrangriff auf dieses Schiff ein „Akt unmenschlicher Barbarei und nicht mehr Krieg" sei. So etwas habe man jedoch „von einer Nation erwarten müssen, die im letzten Krieg" — eine gemeine Greuellüge wird nun aufgefrischt — „Lazarettschiffe versenkt und auf die überlebenden Verletzten geschossen habe. Durch diesen neuen Terror zur See und in der Luft hofften die Nazis, die englische Entschlossenheit zu erschüttern, was ihnen aber nicht gelingen werde."

„Abgesehen davon, daß sich die deutschen Fliegerangriffe nicht gegen „wehrlose und harmlose" Fischerboote, sondern durchaus im Rahmen des Kriegsrechtes gegen bewaffnete Fischereifahrzeuge als Vorpostenboote im Dienst der englischen Kriegsmarine richteten, ist England die am wenigsten geeignete Macht, Deutschland einer „barbarischen und völkerrechtswidrigen Kriegführung" anzuklagen.

Wir erinnern nur an die Worte des früheren englischen Seelords Fisher, die dieser im Jahre 1910 nach der „Review of Reviews" äußerte, und der obige Vergleich von „Barbarei, die einem tollen Hunde gleich, entschlossen ist alles zu zerfleischen, was sich in ihrer Reichweite befindet, ist für die Engländer naheliegend. Lord Fisher sagte: „Sollte ich bei Ausbruch eines Krieges zu befehlen haben, werden meine Befehle wie folgt sein: Das Wesen des Krieges ist die Gewalt, Mäßigung ist ein Unding. Schlagt zu als erste — fest — einerlei — worauf. Hauptsache ist, daß ihr fest entschlossen seid, mitten in den Leib des Feindes zu dringen, drauf zu hauen, sogar, wenn er am Boden liegt, die Gefangenen in heißem Oel zu sieden, Frauen und Kinder foltern — alsdann wird man sich von euch ferne halten."

Derselbe ehrenwerte Lord vertrat England 1907 auf der Haager Friedenskonferenz, die dem Ziele diente, den Krieg möglicher zu gestalten. Ruft dieser ehrenwerte Lord nicht zu unmenschlicher Barbarei und Mord auf!? Sind seine Empfehlungen mit der Freiheit und dem Recht für die Menschheit vereinbar? Wir erinnern die englischen Pharisäer an die Baralong-Affäre, jene brutalste und schändlichste Handlung, die die Seekriegsgeschichte aller Völker aufzuweisen hat und vergessen nicht, in welch gemeiner Weise englische Seeleute die wehrlos im Wasser schwimmenden Schiffbrüchigen des deutschen U-Boots kaltherzig einen nach dem andern erschossen.

120 Frauen und Kinder getötet

Berlin, 15. Januar

Reisende aus Bagdad berichteten nähere Einzelheiten über die gemeldeten Zwischenfälle, hiernach wurden die Araber in großer Zahl in größeren und kleineren Gruppen zwangsweise zu den von England gewünschten Beschäftigungsarbeiten herangezogen. Dabei kam es an einigen Stellen zu offenen Widerstand, worauf die englischen Flugzeuge eingriffen und die „Unruhezentren", darunter einige Dörfer, mit Bomben belegten. 240 Araber wurden getötet. Ueber die Hälfte davon waren Frauen und Kinder. Die Zahl der Verwundeten ist noch unbekannt.

Lügenmeldungen über den Kampf in Finnland

Ein scharfes Dementi aus Moskau

Moskau, 15. Januar

Der Stab des Leningrader Militärbezirks wendet sich in einem längeren Dementi scharf gegen die Lügennachrichten einer gewissen ausländischen Presse und ausländischen Agenturen über die Kampfhandlungen in Finnland. Unter anderem wird darin darauf hingewiesen, daß Meldungen über Erfolge der finnischen Truppen unrichtig seien.

Diese finnischen Truppen hätten an keiner Stelle die sowjetischen Grenzen überschritten. Vielmehr sei es den sowjetischen Truppen in den ersten drei Wochen gelungen, sich an allen Fronten auf dem finnischen Territorium festzusetzen. Auch beruhten die Behauptungen gewisser Agenturen, insbesondere der Agentur Havas, über schwere Verluste der 44. sowjetischen Division auf reiner Erfindung. Die Verluste seien mit einer Höhe angegeben worden, die die tatsächliche Stärke dieser Division selbst übertreffe. Auch die Behauptungen, wonach die Bahnlinie nach Murmansk von finnischer Seite unterbrochen worden sei, seien erfunden.

In der militäramtlichen Verlautbarung werden ferner die Behauptungen der ausländischen Presse, wonach Sowjetrußland deutsche Militärgeschwader für die Kampfhandlungen in Finnland zu Hilfe gerufen habe, als reine Erfindungen gebrandmarkt. Sie können nur durch die Furcht der Möglichkeit eines deutsch-sowjetischen Militärblocks erklärt werden, die in gewissen ausländischen Kreisen bestehe.

Kommt Mister Chamberlain ins Kreuzverhör?

Englischer Korruptionsausschuß zur Kontrolle der Kriegsausgaben begann seine Arbeit

Amsterdam, 15. Januar

Der britische parlamentarische Untersuchungsausschuß zur Kontrolle der Kriegsausgaben, im „Daily Herald" „Korruptionsausschuß", in der übrigen englischen Presse „Beschneidungsausschuß" genannt, ist zu seiner konstituierenden Sitzung zusammengetreten.

Der Ausschuß besteht aus 18 Mitgliedern der Regierungspartei, 8 Labourparteilern und 2 Oppositionsliberalen. Er hat das Recht, Kabinettsmitglieder, alle Beamte in maßgebender Stellung und ihre industriellen Vertragspartner zu verhören. Der Ausschuß bildete sofort sechs Unterausschüsse, die sämtlich von Regierungsparteilern geleitet werden. Den Vorsitz der Ausschüsse für die Luftwaffe und Verteidigung führen Oppositionelle, gleichzeitig verfügen aber die konservativen Mitglieder über eine Mehrheit.

Das von der Opposition in der ersten Sitzung gewünschte Kreuzverhör Chamberlains wurde auf einen späteren Termin vertagt. Auffallend viele Mitglieder seiner Familie sollen einträgliche Kriegsposten erhalten haben, wie denn überhaupt der gesamten hohen Beamtenschaft der Vorwurf gemacht wird, vielen Verwandten, voran den eigenen Frauen und Töchtern, Sekretärinnenposten verschafft zu haben. Zur Dienstausübung soll nicht einmal das Erscheinen der Beteiligten erforderlich sein. (!)

Dem Großbankdirektor Sir John Ward-law-Milne, dem Präsidenten des „Korruptionsausschusses", gelang es aber, gegenüber der Opposition auf dieser ersten, äußerst stürmisch verlaufenen Sitzung eine Beschränkung des Aufgabenbereiches vorerst auf folgende Punkte zu erreichen: 1. Ueberkosten für den Aufbau der Truppenübungsplätze, 2. überschrittene Höchstpreise für Granaten, Flugzeuge und Munition im allgemeinen. 3. unnötige Hotelbeschlagnahmen, 4. Klärung der Frage: Wieviel tausend beschlagnahmte Motorfahrzeuge stehen nutzlos umher, 5. Korruption bei den zivilen Verteidigungsstäben.

Die Opposition erreichte ihrerseits eine Bereitschaftserklärung des Ausschusses, die Korruptionsuntersuchungen auf die Flotte, die Kriegsschiffahrt und die Flugplätze auszudehnen und sich „vielleicht" auch nach Frankreich zu begeben.

Dem „Daily Herald" erscheinen die Ziele des Ausschusses „unerhört mager". Seine Aufgaben seien viel zu eng gefaßt. Auf diesem Wege könne man der Riesenflut von Beschwerden mit genauesten Tatsachenangaben, die an die Unterhausmitglieder gegangen seien, und denen der Ausschuß sein Dasein verdanke, nicht gerecht werden. Außerdem gebe die Zusammensetzung des Ausschusses Anlaß zu bedauerlichen Verdachtsbefürchtungen. Der Bankdirektor, der ihn leite, hätte doch ein geradezu persönliches Interesse an der Verschleierung des in unterrichteten Kreisen viel besprochenen Wuchers der Großbanken gegen die Regierung.

Der „Daily Herald" befürchtet, „daß der Untersuchungsausschuß wie so viele seiner Vorgänger seinen Mitgliedern nur erhöhte Spesen und gute Tage, dem Lande aber gar nichts einbringen werde."

*

Das glauben wir allerdings auch. Denn in den Plutokratien pflegen die Kriegsgewinnler doch grundsätzlich auch noch an den Untersuchungen ihrer eigenen Schiebungen zu verdienen. Sollte das der „sozialistische" „Daily Herald" vergessen haben?

Wettlauf zwischen Preisen und Löhnen

Britischer Preisstand hob sich um 32 v. H.

Berlin, 15. Januar

Die englische Oeffentlichkeit ist nach wie vor lebhaft mit dem schwierigen Problem der ständigen Preissteigerungen beschäftigt, nachdem auch Chamberlain in seiner letzten Rede auf den ernsten Charakter dieser Erscheinung hingewiesen hat. Die Presse weist fast täglich auf die Gefahren hin, die aus dem jetzigen Wettlauf zwischen Löhnen und Preisen erwachsen, und vielfach wird eine strenge Preiskontrolle für Verbrauchsgüter gefordert, um eine Inflation zu verhindern. Selbst die „Times" hat in den letzten Tagen wiederholt auf energische Maßnahmen gegen die wachsende Inflationsgefahr gedrängt und verlangt, daß die Schraube ohne Ende von steigenden Preisen, steigenden Löhnen und weitersteigenden Preisen abgestoppt werden müsse.

Es ist bekannt, daß nach den Berechnungen des „Economist" der allgemeine englische Preisstand seit Kriegsausbruch sich bereits um mehr als 32 v. H. gehoben hat, wobei sich im einzelnen Fall für gewisse Nahrungsmittel, besonders Fleisch und Getreide, sowie Textilien Verteuerungen ergaben, die noch erheblich über diesem Durchschnittssatz liegen. Mit Schrecken erkennt man in der Oeffentlichkeit, daß infolge einer abnehmenden Zufuhr an Verbrauchsgütern einem dadurch geringeren Warenangebot die durch die Lohnerhöhungen teilweise verstärkte Kaufkraft gegenübersteht, so daß bereits ein Anfang zur Wiederholung der Inflationserscheinungen des Weltkrieges gemacht ist.

Man hat auch bereits gemerkt, daß die starken Preissteigerungen auch die Gestehungskosten der britischen Ausfuhrgüter weit über den durch die Pfundabwertung erzielten Preisgewinn erhöhten und damit zu einer weiteren schweren Behinderung der britischen Ausfuhr beitragen. Da und dort werden deshalb Stimmen laut, die eine erhöhte Besteuerung und sonstige Maßnahmen zur Abschöpfung der überschüssigen Kaufkraft fordern, um dadurch die Preisschraube zum Stillstand zu bringen. Praktisch würde das natürlich bedeuten, daß für die arbeitenden Schichten Englands der Lebensstandard ganz erheblich gesenkt würde.

Es ist angesichts dieser ernsten Schwierigkeiten aufwerfenden englischen Preisentwicklung nicht uninteressant festzustellen, daß sich seit Kriegsausbruch in allen von liberalistischen Grundsätzen beherrschten Volkswirtschaften starke Steigerungen des Preisspiegels zeigen, während in Deutschland der Krieg das allgemeine Preisgefüge bis jetzt nicht im geringsten zu erschüttern vermochte. Diese Stabilität des deutschen Preissystems ist eine der segensreichen Auswirkungen des Vierjahresplanes und der in dessen Rahmen geschaffenen Einrichtung des Reichskommissars für die Preisbildung. Sie bedeutet gerade angesichts der britischen und französischen Schwierigkeiten auf diesem Gebiet eine wesentliche Stärkung der deutschen wirtschaftlichen Schlagkraft.

„Enorme Lasten und schwere Opfer"

Amsterdam, 15. Januar

In einer öffentlichen Versammlung in Glasgow richtete der englische Schatzkanzler Simon neuerdings einen ernsten Appell an das britische Volk, das er aufforderte, opferbereit zu sein, und in dem er die Notwendigkeit betonte, eine Inflation zu vermeiden. Niemand solle glauben, daß der Krieg „ohne enorme Lasten und schwere Opfer" durchgeführt werden könne. Dabei bezeichnete Simon die Meinung, daß ein Sieg ohne die Mitarbeit des ganzen Volkes erzielt werden könne, als „falsch, gefährlich und verhängnisvoll".

Devisenschwierigkeiten

Amsterdam, 15. Januar

Der „Telegraf" veröffentlicht an hervorragender Stelle eine eigene Meldung aus London, wonach der englische Minister für Volkswirtschaft Oberst Llewellin angekündigt habe, daß der Staat alle ausländischen Effekten gegen Staatsanleihen in seinen Besitz nehmen wolle.

Dazu verlautet in Kreisen der Londoner City, daß der Austausch der Effekten gegen Staatspapiere und die Ausgabe derartiger Staatspapiere bereits einen Teil einer neuen Kriegsanleihe Englands bilde. Jeden Tag könne man nun mit der Auflegung einer Kriegsanleihe rechnen.

England verlor mindestens 26 Tanker

Amerikaner widerlegen englische Behauptungen

New York, 15. Januar

Von gutunterrichteter amerikanischer Seite wird die Londoner Behauptung, daß die Verluste an britischen Oeltankern nur geringfügig seien, durch die in New York vorliegenden Angaben widerlegt. Die geringfügige Zahl, die von den Engländern zögernd zugegeben wird, wird von amerikanischer Seite durch eine lange Liste von 19 versenkten Tankschiffen als Lüge hingestellt. Nach den von Deutschland vorliegenden Angaben sind sogar 24 englische Tanker untergegangen. Außerdem zählen die Amerikaner noch zwei Tankschiffe auf, deren Verlust noch nicht bekannt war, nämlich die Oeltanker „Athelchief" und „Agnita". Damit haben die Engländer bis jetzt sogar mindestens 26 Tankschiffe eingebüßt.

Zufuhren ernstlich gefährdet

Amsterdam, 15. Januar

Obwohl sich die britische Presse offenkundig auf behördliche Weisung hin immer wieder bemüht, den eingetretenen Schiffsraummangel abzuleugnen, sickern doch neuerdings gelegentlich auch Stimmen durch, die der tatsächlichen Lage besser entsprechen. So war jetzt im „Daily Telegraph" zu lesen, daß die Geschichte der Schiffsversenkungen keinen Raum für Selbstzufriedenheit zulasse; wenn die Versenkungen noch weiter zunehmen sollten, werde die Arbeit der britischen Ministerien für Schiffahrt und Ernährung in steigendem Maße schwierig werden. Auch in der „Financial Times" wird in einem Artikel, der sich mit den ernsten Schwierigkeiten des Absatzes der australischen Weizenernte befaßt, nachdrücklich darauf verwiesen, daß England zwar einen Teil des australischen Weizenüberschusses abnehme, daß jedoch das Problem der großen Entfernung bestehe, zumal jetzt noch hinzukomme, daß nicht genügend Schiffsraum vorhanden ist.

Es zeigt sich aus diesen Aeußerungen eindeutig, daß die britische Wirtschaft infolge des tatsächlichen Tonnagemangels bereits jetzt vor ernsten Schwierigkeiten steht und daß die Zufuhren nach England in weit größerem Ausmaß gefährdet sind, als dies die zuständigen Londoner Stellen zugeben wollen.

Sie wollen in London bleiben

Evakuierungsmaßnahmen der Regierung werden nicht befolgt

Amsterdam, 15. Januar

In England ist eine ganz neue Form von Streiks aufgekommen: Der Beamtenstreik. Die Beamten lehnen es aus den verschiedensten Gründen ab, sich nach gewissen Badeorten evakuieren zu lassen, wohin die Regierung einzelne Behörden verlegen will, die nach Ansicht der Beamten ruhig weiter in London verbleiben können.

So haben mehrere Hundert Beamte des Gesundheitsministeriums gegen die Verlegung der Behörde von London nach Blackpool protestiert und beschlossen, in London zu bleiben. Diese Beamten befinden sich jetzt noch in den Londoner Büroräumen des Ministeriums, während die Räumlichkeiten, die in Blackpool bereits beschafft wurden, leerstehen.

Rekordversuch italienischer Flieger

Von Rom nach Feuerland gestartet

Rom, 15. Januar

Am Sonntag um 8.20 Uhr sind Oberst Tondi und Hauptmann Bertocco in Begleitung eines Bordmechanikers auf dem Flugplatz Guidoni in der Nähe von Rom mit einer dreimotorigen Savoia-Marchetti-S-15-Maschine zu einem Langstreckenflug nach Feuerland aufgestiegen. Sie wollen versuchen, einen neuen Langstreckenrekord aufzustellen.

Der mit Alfa-Romeo-Motoren ausgestatteten Maschine wird eine Flugleistung von 18 000 bis 14 000 Kilometer zugeschrieben. Um 17.45 Uhr wurde die Ueberfliegung von Tanger gefunkt, mit der Mitteilung, daß im Mittelmeer starke atmosphärische Störungen zu überwinden gewesen seien.

„Kreuzzug der Mittelmeervölker"

Unter Führung Frankreichs gegen Deutschland und Rußland

Brüssel, 15. Januar

Die Pariser neutralen Kreise verfolgen mit größter Aufmerksamkeit die Kampagne, die gegenwärtig die französische Presse für einen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Rußland führt. Die Tatsache, daß einige Artikel bis in Details militärische Feldzugpläne der Alliierten gegen Rußland darlegen konnten, wird als Beweis dafür angesehen, daß diese Kampagne systematisch organisiert ist und die Unterstützung der Pariser Regierung findet. Andernfalls wäre auch nicht zu verstehen, wie diese Artikel die Zensur passieren könnten.

Die Enthüllungen über diese Aktionspläne, die vor allem der „Temps" veröffentlicht und die ein kombiniertes Land- und Seemanöver sowohl im nördlichen Eismeer wie im Schwarzen Meer vorsahen, werden allerdings mit Skepsis aufgenommen. Man hält es für wenig wahrscheinlich, daß der französische Generalstab seine Pläne so freizügig im voraus bekanntgibt. Man sieht in den Kreisen der neutralen Beobachter darin vor allem einen Versuch, die öffentliche Meinung zu beeinflussen und sie auf eine neue Linie der französischen Außenpolitik gegen Rußland vorzubereiten.

In einem neuen Artikel schlägt der französische Militärschriftsteller General Duval einen „Kreuzzug" der Mittelmeervölker unter Führung Frankreichs gegen Deutschland und Rußland vor. Dieser Artikel bestätigt erneut die Ansichten zahlreicher Pariser Beobachter, daß Frankreich im Gegensatz zu England weniger Wert auf ein Manöver in Nordeuropa legt und lieber den Südosten sowie den vorderen Orient zum Kriegsschauplatz wählen, d. h. die Völker dieser Länder für seine Pläne mißbrauchen möchte.

Rücktritt des Kabinetts Abe

Admiral Yonai mit der Neubildung beauftragt

Tokio, 15. Januar

Das Kabinett Abe ist zurückgetreten. Mit der Neubildung einer Regierung wurde Admiral Yonai beauftragt. In einer Erklärung, die das Kabinett Abe veröffentlicht, wird gesagt, es habe den Rücktritt beschlossen, um einen Stillstand der Regierungsgeschäfte zu vermeiden; denn dadurch könnte die Durchführung des Chinakonfliktes beeinflußt werden, der in einen neuen Abschnitt eingetreten war.

Die Presse begleitet den Rücktritt des Kabinetts Abe mit scharfer Kritik. „Tokio Nitschi Nitschi" sagt, es sei an seiner eigenen Schwäche gescheitert. „Tokio Asahi Schimbun" meint, das Kabinett Abe habe schwer enttäuscht. Das Blatt verlangt von dem neuen Kabinett, daß zunächst einmal Ordnung im Lande geschaffen werde, ohne die alle Bemühungen, die verwickelte außenpolitische Lage zu klären, vergeblich seien. Zuerst müßten die sozialpolitischen Fragen gelöst werden.

Der bisherige Kriegsminister General Hata behält, wie gemeldet wird, mit Zustimmung der Armee den Posten als Kriegsminister auch im neuen Kabinett Yonai bei.

Destruktiver Größenwahn!

Eine geheime polnische Organisation in Wilna aufgedeckt

Kowno, 15. Januar

In Wilna wurde eine geheime Organisation aufgedeckt. Wie die litauische Telegraphenagentur dazu meldet, richtete sich die Organisation vor allen Dingen gegen den litauischen Staat. Eine Liste der Mitglieder dieser Organisation, ein Tätigkeitsprogramm und schriftlich abgefaßte Instruktionen an die Mitglieder wurden gefunden. Außerdem konnten unter den zahlreichen anderen kompromittierenden Material zwei geheime Rundfunksender beschlagnahmt werden. Der litauischen Staatssicherheitspolizei gelang es, die meisten auf litauischem Gebiet befindlichen Mitglieder dieser Organisation festzunehmen. Bezeichnend ist, daß nur etwa ein Viertel der verhafteten Mitglieder Bewohner des Wilna-Gebietes sind, während drei Viertel aus anderen polnischen Gebietsteilen nach Wilna gekommen sind.

Belgien ruft Militärurlauber zurück

Das belgische Landesverteidigungsministerium teilt mit: „Alle Militärs sämtlicher Einheiten des Heeres, die zur Zeit beurlaubt sind, müssen unverzüglich zu ihren Einheiten zurückkehren."

Landesbibliothek Oldenburg

Im Querschnitt

Die angelsächsische Vorsehung

Die Luftwaffe der amerikanischen Marine ist, wenn „New York Times" nicht lügt, eingesetzt worden, um zu verhindern, daß zwei friedliche deutsche Frachtschiffe die panamerikanische Sicherheitszone an der pazifischen Küste nicht dadurch verletzen, daß sie eventuell auf britische Kreuzer stoßen, die die pazifische Küste Südamerikas patrouillieren. Haben wir richtig gelesen? fragt die B. B. Z. und antwortet: Jawohl. Denn schwerbewaffnete britische Kreuzer können nach einem unbegreiflichen Ratschluß der angelsächsischen Vorsehung niemals Sicherheits- oder Hoheitszonen verletzen, selbst wenn sie deutsche Handelsschiffe bis in die Drei-Meilen-Zone hinein verfolgen. Friedliche deutsche Frachtschiffe hingegen sind zu allem fähig.

Die Sorgen der amerikanischen Regierung reißen nicht ab, seit man noch vor Kriegsausbruch die „Bremen" 48 Stunden nach versteckter Schiffsartillerie untersuchen mußte. Die angelsächsische Vorsehung hat aber glücklicherweise auch dafür gesorgt, daß englische handgreifliche Verletzungen amerikanischer Rechte und Interessen die amerikanischen Nerven nicht belasten. Wäre dem nicht so, dann würde das amerikanische Rechtsgefühl und der amerikanische Stolz schon längst durch ununterbrochene britische Herausforderungen verletzt sein. Die amerikanische Regierung hat bei aller Nachsicht bekanntlich nicht umhin können, einige Protestnoten gegen die Behinderung der amerikanischen Schiffahrt, die Kontrolle der amerikanischen Post auf neutralen Schiffen und die damit verbundene Industrie- und Handelsspionage, vor allem gegen die zwangsweise Beorderung amerikanischer Schiffe in englische Kontrollhäfen nach London zu richten. Im Weltkrieg pflegte in Washington der englische Botschafter und in London der amerikanische Botschafter bei der Abfassung solcher Protestnoten zugezogen zu werden, damit sie weder den einen noch den anderen zu stark engagierten. Es ist anzunehmen, daß man in dieser Beziehung heute in Washington klarere Begriffe von der amerikanischen Stellung hat als damals. Jedenfalls erregt im amerikanischen Volk mit Recht der am 3. Januar eingetretene Fall Aufsehen, daß England einen amerikanischen Dampfer zwangsweise in die verbotene Kriegszone, d. h. in den englischen Kontrollhafen Kirkwall, gebracht und den Kapitän dadurch gezwungen hat, nicht nur Schiff, Mannschaft und Ladung dem Kriegsrisiko auszusetzen, sondern auch gegen das Gesetz seines eigenen Landes zu verstoßen, das ihm verbietet, englische Häfen anzulaufen.

Wir wagen nicht, uns auszumalen, zu welcher Windstärke der amerikanische Pressesturm sich steigern würde, wenn etwa ein deutsches Torpedoboot einen amerikanischen Dampfer nach Wilhelmshaven dirigiert hätte. Im Falle der „Moor Max Sun", so heißt der Dampfer, oder der „Manhattan", die nach Gibraltar geschleppt wurde, und all der vielen anderen angehaltenen und durchsuchten USA.-Dampfer hörte man aus Amerika kaum ein stilles, sanftes Säuseln. Vielleicht aber setzt sich trotzdem der amerikanische Stolz vor englischen Königsthronen zur Wehr gegen diejenigen, die amerikanischen Bürger zum Ungehorsam gegen die Gesetze ihres Vaterlandes zwingen.

Bisher 38 000 Erdbebenopfer in der Türkei

Deutsche Hilfe für die Erdbebenopfer in der Türkei

Ankara, 15. Januar

Das Blatt „Cumhuriyet" meldet, daß die Zahl der Todesopfer der Erdbebenkatastrophe in der Türkei bereits auf 38 000 angewachsen sei. Es entfallen davon auf Erfindschan 15 600, Siwas 11 000, Tokat 6300, Ordu 2000 und Giresun 1300 Tote. Die letzte ministerielle Zusammenfassung vom 10. Januar gibt die Zahl der Todesopfer mit rund 25 000 an. Die gesamte Türkei leidet unter einem erneuten Kälteeinbruch. Das Thermometer sank bis auf minus 30 Grad. Allerorts herrschen heftige Schneestürme.

Der deutsche Botschafter in Ankara hat der türkischen Regierung mitgeteilt, daß das deutsche Krankenhaus in Instanbul sämtliche leeren Betten zur Aufnahme Verletzter aus dem anatolischen Erdbebengebiet zur Verfügung stellt. Die türkische Regierung hat dieses Angebot mit Dank angenommen. Ferner sind deutsche Transporte mit Medikamenten, Verbandsstoffen und chirurgischen Instrumenten in Instanbul eingetroffen.

„Daß wir siegen, weiß jeder Deutsche!"

Dr. Ley sprach beim Erinnerungstreffen in Lippe

Lemgo, 15. Januar

Zum Gedenken an den großen Landtagswahlkampf im Lipper Lande am 15. Januar 1933, der mit einem triumphalen Siege der nationalsozialistischen Bewegung endete und damals den Auftakt bildete, zur Machtergreifung Adolf Hitlers, fanden sich am Sonnabend in Lemgo wiederum wie alljährlich die alten Kämpfer des Führers aus allen Teilen des Lipper Landes und den angrenzenden Gauen sowie eine Reihe von Gästen aus dem Reiche zum Erinnerungstreffen ein.

Das Erinnerungstreffen begann am Sonnabend in Lemgo mit einer Arbeitstagung der Hoheitsträger aus dem Kreisgebiet Lippe. Dieser schloß sich am Abend eine große Kundgebung im Schützenhaus an, in deren Mittelpunkt eine Rede des Reichsministers Dr. Frick stand. Für die Uebermittlung der besten Wünsche und Grüße des Führers an das Lipper Land dankte ihm begeisterter Beifall.

Das Erinnerungstreffen in Lippe fand am Sonntag in Detmold seinen Höhepunkt und Abschluß mit einer Großkundgebung mit Reichsleiter Dr. Ley im großen Saal des alten Lipper Kampflokales „Stadtkrug". Ein vorausgehender schlichter Empfangsakt im Detmolder Rathaus, an dem mit Dr. Ley auch Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer und die Spitzen der Wehrmachtsteile Lippe teilnahmen, bildete den Auftakt der Erinnerungsstunde des Sonntags.

Von herzlichen Treuekundgebungen begrüßt, ergriff Dr. Ley das Wort zu einer mitreißenden Rede, an deren Anfang er eine kurze Schilderung der Situation im politischen Kampf im Jahre 1932 und Anfang 1933 stellte. Im Lipper Wahlkampf genügte unser Uebergewicht von 6000 Stimmen, die Waage zu unseren Gunsten zu entscheiden. Damals wie heute kam es und kommt es darauf an, wer die letzten Bataillone ins Treffen zu führen hat.

Dr. Ley schloß seine große Rede mit den Worten: „Wie lange der Krieg dauern wird, weiß niemand, aber daß das deutsche Volk am Ende dieses Krieges genau so gläubig und entschlossen hinter dem Führer stehen und in dieser Entschlossenheit den Sieg erringen wird, weiß jeder deutsche Mensch!"

Die vielen tausend Führer dankten dem Reichsorganisationsleiter für seine Ausführungen mit langem herzlichen Beifall. Ehe die Kundgebung mit den Liedern der Nation geschlossen wurde, stimmten die Teilnehmer der Versammlung unter dem Eindruck der Rede Dr. Leys das Engelandlied an.

Das Neueste vom Tage

Landesverräter hingerichtet

Berlin, 15. Januar

Die Justizpressestelle beim Volksgerichtshof teilt mit: Der vom Volksgerichtshof wegen Landesverrats zum Tode und zu dauerndem Ehrverlust verurteilte 28jährige Herbert Jakobowski aus Tilsit ist am Montag hingerichtet worden.

Jakobowski hat aus Gewinnsucht Beziehungen zum Nachrichtendienst einer fremden Macht angeknüpft und diesem deutsche Staatsgeheimnisse preisgegeben.

Polnische Bestie zum Tode verurteilt

Lodz, 15. Januar

Das Sondergericht in Lodz verurteilte den 30jährigen Juden Moische Parzenczewski, ehemaligen Inhaber eines Konfektionsgeschäftes in Ozorkow, zum Tode. Der Verurteilte hatte sich während seiner Dienstzeit im polnischen Heer viehische Mißhandlungen von Volksdeutschen zuschulden kommen lassen.

Parzenczewski hatte im September vorigen Jahres von seinem polnischen Vorgesetzten den Befehl, einige verhaftete Volksdeutsche von einer Kaserne zur Sammelstelle zu bringen. Hierbei mißhandelte der Jude die wehrlosen aufs schwerste. Ein Volksdeutscher erlag den entsetzlichen Verletzungen, die ihm die jüdische Bestie zugefügt hatte.

36 Hitzeopfer in Argentinien

Buenos Aires, 15. Januar

Die unerträgliche Gluthitze, die auch nachts nur wenig nachläßt, hält weiter an. Am Sonntag sind vier weitere Personen dem Hitzschlag erlegen, nachdem die Hitze während der letzten vier Tage bereits 32 Todesopfer gefordert hatte.

Auch ein kurzer Regen hat die sehnsüchtig erwartete Abkühlung nicht gebracht, statt dessen ist der Feuchtigkeitsgehalt der Luft bis auf 94% gestiegen. Buenos Aires gleicht einer dampfenden Waschküche. Wer irgend kann, flüchtet in die überfüllten Flußbäder. In einigen Vorortsbezirken herrscht bereits ein empfindlicher Trinkwassermangel.

In den nördlichen Provinzen Argentiniens herrscht die letzten Tage eine Durchschnittstemperatur von 44 Grad Celsius. Es ist dies die höchste, seit 34 Jahren gemessene Temperatur.

Anhaltende Schneestürme in Spanien

Madrid, 15. Januar

In ganz Spanien halten bei niedriger Temperatur die Schneestürme an. Schnee bedeckt auch hochgelegene Gebiete Marokkos, in der spanischen, wie in der französischen Zone. Die „Ala Littoria" mußte den Luftverkehr nach Spanien einstellen. Der Schnellzug Valencia—Tarragona blieb in der Nähe der Station Barracas im Schnee stecken. Aus Castellon wurde ein Hilfszug mit Arbeitern und Lebensmitteln abgefertigt.

Stürme im Mittelmeer verhinderten das Auslaufen der Postdampfer aus Malaga und Melilla. In den Häfen Valencia und Alicante mußten zahlreiche Schiffe Schutz suchen. Bei La Coruna sank ein Fischerboot, wobei die an Bord befindliche fünfköpfige Fischerfamilie ums Leben kam.

Großfeuer im Hafen von Surabaya

Amsterdam, 15. Januar

Im Hafen von Surabaya (Niederländisch-Indien) brach am Sonntagfrüh ein Großfeuer aus. Die Anlagen des Torflagers gingen in Flammen auf. Auch der japanische Torfkonzern wurde zum Teil ein Opfer der Flammen. Die Tanks der „United Molasses Company" wurden durch die Flammen ernstlich bedroht. Einige Schiffe, die im Hafen liegen, liefen wegen Feuersgefahr aus.

Drift des „Sedow" beendet

Das Expeditionsschiff trieb zwei Jahre im Eise

Moskau, 15. Januar

Die Moskauer Presse von Sonntag steht ganz im Zeichen der glücklichen Beendigung der über zweijährigen Drift des Expeditionsschiffes „Sedow".

Quer durch die nördlichste Arktis ist das Schiff vom Laptew-Meer bis zum Grönländischen Meer gedriftet, in Breiten, die seit der berühmten Fahrt von Nansens „Fram" niemals wieder erreicht worden waren. 26 Monate lang war das Expeditionsschiff mit einer Besatzung von zwölf Mann, an deren Spitze ein 28jähriger Kapitän namens Badagin steht, in den nördlichsten Polarstationen der Welt gewesen.

Der wissenschaftliche Ertrag der Expedition des „Sedow" verspricht außerordentlich interessante Ergebnisse. Die Sowjetpresse feiert deshalb die Befreiung des „Sedow" aus einer über zweijährigen Gefangenschaft im Polarkreis, die der starke Eisbrecher „Josef Stalin" unter Leitung des bekannten Polarforschers Papanin trotz schwierigster Witterungs- und Eisverhältnisse vollbrachte, als einen großen Sieg der russischen Arktisforschung.

Freilich steht dem „Sedow" und dem „Josef Stalin" wie der Expeditionsleiter Papanin selbst in einem Telegramm an Stalin andeutet, noch eine schwierige Aufgabe bevor, die Rückkehr durch die schweren und gefährlichen Packeiszonen nördlich von Spitzbergen in öffentliche Gewässer, die beide Schiffe bis zum sowjetrussischen Nordatlantikhafen Murmansk erwartet.

Die letzten Meldungen von Bord des „Josef Stalin" besagen, daß die vorbereitenden Arbeiten zur Rückfahrt in die freien Gewässer bereits eingeleitet werden. Zunächst muß der „Sedow" von den Eismassen, die ihn umklammert halten, befreit werden. Da die Steuerung des „Sedow" seit Beginn der Drift beschädigt ist, wird der „Josef Stalin" ihn vermutlich ins Schlepptau nehmen. 21 Mann der Besatzung des „Josef Stalin" sind auf dem „Sedow" übergegangen. Die Besatzung des „Sedow" wurde ferner sofort mit frischen Lebensmitteln und Vorräten versorgt.

Westwall-Erholungsheim eröffnet

Dr. Todt begrüßt die erste Gruppe Erholungsbedürftiger

Berlin, 15. Januar

Dieser Tage wurde auf der Plassenburg bei Kulmbach im Rahmen der vor kurzem eröffneten klinischen Abteilung des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen das Westwall-Erholungsheim Plassenburg eröffnet. Generalinspektor Dr. Todt begrüßte im Uebungsraum der Reichsschule die erste Gruppe erholungsbedürftiger Westwallarbeiter. Er gab seiner Freude Ausdruck, daß es gelungen sei, die Reichsschule des NS.-Bundes Deutscher Technik zu diesem Zweck umzubauen. Sodann wies Dr. Todt darauf hin, daß er den bekannten Orthopäden Professor Dr. Gebhardt, der seit Jahren Unfall- und Arbeitsverletzte ärztlich betreut, beauftragt habe, den Gesundheitszustand der Westwallarbeiter eingehend zu prüfen. Als Stätte hierfür schien ihm die Plassenburg besonders geeignet. Hier seien die Männer des Westwalls aus ihrer sonstigen gewohnten Umgebung herausgenommen und an eine Stätte der Erholung versetzt, die zur Wiederherstellung der Gesundheit der Männer wesentlich beitragen werde. Generalinspektor Dr. Todt bestimmte auch, daß ein Teil der erholungsbedürftigen Reichsautobahnarbeiter das Westwall-Erholungsheim benutzen dürfe.

Politik in Kürze

Rosenberg bei den Arbeitsdienstführerinnen

Vor den zu einer ersten großen Arbeitstagung in Berlin vereinigten Bezirksführerinnen des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend und den Führerinnen in der Reichsleitung des RAD. sprach zum Abschluß am Sonnabend : Beauftragte des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg. Die Ansprache des Reichsleiters leitete zu der Vereidigung der Reichsarbeitsdienstführerinnen über, die in der Halle des Führerheims stattfand, und im Hinblick auf die neue staatsrechtliche Eingliederung der Führerinnen an die Stelle der bisherigen Verpflichtung tritt.

Deutsches Theater in Lodz feierlich eröffnet

Am Sonnabend wurde das Deutsche Theater in Lodz feierlich eröffnet. Die Eröffnungsvorstellung, bei der Staatssekretär Stuckardt anwesend war, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Bekundung deutschen Kulturwillens im wiedergewonnenen deutschen Osten. Intendant Hans Hesse, der ehemalige Direktor des Deutschen Theaters in Reval, das nunmehr in Lodz wirkt, gelobte der Stadt Lodz ein wahrhaft deutsches Theater zu geben. Mozartsche Musik leitete zu der Eröffnungsvorstellung der Aufführung Lessings „Minna von Barnhelm" über.

Silberplakette für Commodore Ahrens

Die Vereinigung Carl Schurz hat dem tapferen Kapitän des Lloyd-Dampfers „Bremen", Commodore Ahrens, die Silberne Carl-Schurz-Plakette verliehen.

Denkt an die Verdunkelung eurer Wohnungen!

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, GmbH. Zweigniederlassung Wilhelmshaven.
Verlagsleiter: Werner Freese.
Hauptschriftleiter: Herbert Heitz.
Stellv. Hauptschriftleiter: Hermann Ahner.
Chef vom Dienst: Karl Engelkes.
Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; polit. und allg. Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Carl Althoff (ortsabwesend); stellvertr. Anzeigenleiter: Jacob Zimmermann, Wilhelmshaven.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 9 gültig. Nachlaßstaffel B.

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig

Offene Stellen

Suche zu Ostern
Lehrmädchen
für Kontor.
Chr. Wiechmann
Buchdruckerei u. Stempelfabrik
Werftstraße 4.

Laufjunge
sofort gesucht.
Blumenhaus Focken
Gökerstraße 8.

Gesucht für sofort zuverlässiger
Kutscher
Krieger und Sohn
Waren-Großhandel
Roonstraße 151.

Gesucht zu sofort oder später perfekte
Stenotypistin
Dr. jur. Heyne
Rechtsanwalt und Notar
Gökerstr. 31, Ecke Bismarckstr.
Ruf 1207.

Junge Verkäuferin
oder junges Mädchen zum Anlernen, auch Aushilfe, für einige Tage, für Lebensmittel.
Geschwister Steinmeyer
Gökerstraße 126.

Gesucht zum baldigen Antritt
mehrere Stenotypistinnen und weibliche Hilfskräfte für Verwaltung
Bezahlung nach TOA. Politische Zuverlässigkeit und Nachweis der arischen Abstammung Bedingung. Bewerbungen möglichst mit Lichtbild an das
Luftwaffenbauamt Wilhelmshaven
Siebethsburger Straße.

Ordentlichen
Arbeiter
der mit Pferden umgehen kann, stellt ein
Kohlen-Bohlsen
Heetestraße 19
(Tonndeich).

Suche sofort ein ehrlich. Mädchen auf ganz. Müllerstraße 19, Bierhalle.

Gesucht ein Mädchen für Haushalt und Laden.
G. Ehrenpfort, Kirchreihe 70.

Mehrere Lohnbuchhalter
auf sofort oder später in Dauerstellung gesucht.
Eilangebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild und Gehaltsangabe erbittet
Hermann Möller
Eisenbeton, Hoch- und Tiefbau, Wilhelmshaven.

Bäckergeselle und Chauffeur
sofort gesucht.
Bäckerei Hinrichs, Königstraße 134.

Gewandte
Verkäuferin
für Hausrat, Glas und Porzellan sucht
Karl Siegismund
Wilhelmshavener Straße 59.

Für angenehme Stelle Hausgehilfin für sofort oder später.
Roonstraße 29.

Kurier-Fernruf 1841 - 1842

Verschiedenes

Wer tapeziert kleines Zimmer u. streicht Möbel? Angebote unter D. 831 an Kurier erbeten.

Kaufe gebrauchte Möbel
aller Art zu guten Preisen gegen Kasse.
Möbel-Taddicken
Burhafe (Ostfriesland).

Familien-Anzeigen in den Kurier.

Gebrauchte Möbel und Kleidungsstücke kauft
Epding, Wilhelmsh. Str. 35.
Karte genügt.

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

Von heute auf morgen erhalten Sie Ihre
Stempel u. Gravierungen
Fernruf 450
Chr. Wiechmann, Werftstr. 4

Wenn es nicht zum Neukauf reicht ...

dann wird eben die **Kurier-Kleinanzeige** das Betreffende herbeischaffen. Kurier-Kleinanzeigen fragen ja nicht nur hier oder da, sondern wenden sich gleich an den größten Teil der Einwohnerschaft.

Billig sind Kurier-Kleinanzeigen — aber groß der Erfolg.

Kurier Höchste Auflage! Größter Anzeigenteil!

Landesbibliothek Oldenburg

Danksagung.
Für die vielen wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank.

Frau Gerda Nannen und Familie

Danksagung. Für die uns erwiesene Teilnahme sowie die trostreichen Worte des Herrn Pastors Harms beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir unseren herzlichen Dank.

Aug. Wolf jun.

Für die uns von allen Seiten so reichlich erwiesene Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlich.

Fr. L. Schmauch und Kinder.

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Verlustes meiner lieben Frau sowie der Blumen- und Kranzspenden, welche der lieben Entschlafenen gewidmet wurden, meinen innigsten Dank.

Rudolf Dombrowski.
Gökerstraße 101.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Lührs für die trostreichen Worte und dem Verwalterehepaar des Altenheims „Lindenhof" für die Pflege unseren herzlichen Dank.

Karl Harms und Angehörige.
Frieda Onnen, geb. Harms.
Wangeroogestraße 68.

Danksagung. Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen das letzte Geleit gaben, insbesondere Herrn Pastor Lührs für die trostreichen Worte, sowie für Kranzspenden und Beileidsbezeugungen unseren herzlichsten Dank.

Heinrich von Ewegen und Angehörige.
Flensburger Straße 4.

Heute abend um 21.30 Uhr entschlief im 89. Lebensjahre unser lieber, guter Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater, der

Gastwirt

Heinrich Jhnken Hinrichs

Dies bringen betrübt zur Anzeige:

Johs. Hinrichs und Frau, Schortens
Georg Hinrichs und Frau, Grafschaft
Carl Scheel und Frau Emma
geb. Hinrichs, Ostiem.
Anton Göke und Frau Frieda
geb. Hinrichs, Hannover.
Karl Fromm und Frau Else
geb. Hinrichs, Kl.-Ostiem.

Ostiem, den 13. Januar 1940.

Beerdigung: Mittwoch, den 17. Januar 1940, 15 Uhr, ab Trauerhaus.

Dein Leben war bis zuletzt nur Liebe und Sorge um uns.

Am Sonntag, dem 14. 1. 1940, verstarb an den Folgen einer kurzen, schweren Krankheit meine liebe, gute Frau, unsere herzensgute Mutter, Frau

Justine Michaelis
geb. Schubert

im 34. Lebensjahre.

Im tiefsten Schmerz

Alfred Michaelis nebst Kindern
Walli, Hilde, Edeltraut
und die übrigen Hinterbliebenen

Wilhelmshaven, Norderneystr. 6
Crossen (Sa.), Wiesen (Sa.), Stutthof-Danzig

Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 17. 1., 14.00 Uhr, vom Garnisonfriedhof.

Graue Haare verschwinden
durch Apotheker Walter Ulbrichts, Haarfarbe-Wiederhersteller „Nie-Grau" — In wenigen Tagen Naturfarbe zurück! Einfache Anwendung! Kein Färbemittel! — Vollkommen unschädlich! Erstklassige Gutachten und Sachverständigen-Urteile! 1 Orig.-Flasche. Monate ausreich., RM 3.50. Alleinverk.:
Drogen-Meyer, Inh. Fritz Meyer, W'haven, Marktstr. 16

Büromöbel in Holz- und Stahlausführung
liefert preiswert und prompt **Carl H. Grothe**
BREMEN, Ansgariikirchhof 10

W. Kretschmer
Wilhelmshavener Straße 29
Erd- und Feuer-Bestattungen
Ruf 529

Städt. Chor Wilhelmshaven
Die Probe
findet Dienstag, den 16. Januar, 20.10 Uhr, in der Gewerbeschule Roonstraße statt.
Der Musikdirektor.

Bekanntmachungen

Wilhelmshaven

Steuerkarten 1940

Beim Steueramt liegen noch mehrere tausend Steuerkarten von Lohnsteuerpflichtigen, die bei der Aushändigung der Steuerkarten — Ende November 1939 — in der angegebenen Wohnung nicht angetroffen wurden und von männlichen Lohnsteuerpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1914 bis 1920, denen die Steuerkarte nur gegen Vorlage des Wehrpasses ausgehändigt werden kann. Nach den gesetzlichen Bestimmungen hat jeder Arbeitnehmer (Empfänger von Lohn, Gehalt, Ruhegehalt, Witwengeld und dergleichen) seine Steuerkarte dem Arbeitgeber vor Beginn des Kalenderjahres 1940 oder vor Beginn eines Dienstverhältnisses vorzulegen, andernfalls der Arbeitgeber die erhöhte Lohnsteuer und bei Wehrpflichtigen die erhöhte Wehrsteuer einzubehalten hat.

Ich fordere hiermit alle Lohnsteuerpflichtigen, die noch nicht im Besitz einer Steuerkarte für 1940 sind, auf, die Karte noch im Laufe dieser Woche beim Steueramt, Rathaus, Zimmer 82, abzuholen. Das Steueramt ist während dieser Woche — außer Sonnabend — **bis 19 Uhr** geöffnet. Männliche Personen der Geburtsjahrgänge 1914—1920 müssen ihren Wehrpaß vorlegen.

Die Arbeitgeber weise ich ausdrücklich darauf hin, daß in allen Fällen, in denen die Steuerkarte 1940 von dem Arbeitnehmer **nicht vorgelegt ist, eine erhöhte Lohnsteuer** und bei männlichen Personen deutscher Staatsangehörigkeit der Geburtsjahrgänge 1914 bis 1920 **Wehrsteuer nach den erhöhten Sätzen** einzubehalten ist.

Wilhelmshaven, den 15. Januar 1940.

Der Oberbürgermeister / Steueramt
In Vertretung: Kleine.

Die Anmeldung für die Aufnahme von Schülern und Schülerinnen in die Staatlichen höheren Schulen haben in der Zeit vom

20. Januar bis 10. Februar 1940,

vormittags von 10 bis 13 Uhr, im Dienstzimmer des Direktors zu erfolgen.

Bei der Anmeldung sind Geburts- und Impfschein und das letzte Schulzeugnis vorzulegen.

Oldenburg, den 9. Januar 1940.

Der Minister der Kirchen und Schulen.
J. A.: Heering.

Schüler-Nachklapp
Sommerkursus 1939
Donnerstag, d. 18. Januar
Tonhallen, Hollmannstr.
Anfang 6 Uhr
Tanzschule Klemmsen

Nur vom Fachmann
Polstermöbel
und Matratzen
E. ZELMER
Hindenburgstraße 23
Fernruf 1739.
Ehestandsdarlehen

Architekten
werden schnell und zuverlässig bedient durch **Bruns**
Lichtpausanstalt
Gökerstraße 104
Ruf 2521.

Stadttheater Wilhelmshaven

Montag, 15. Jan.: Geschlossen!

Dienstag, 16. Januar, 20.00 bis 23.00 Uhr (B 12 und freier Verkauf);
Maske in Blau

Mittwoch, 17. Januar, 20.00 bis 23.00 Uhr (C 11 und freier Verkauf):
Maske in Blau

Donnerstag, 18. Jan., 20.00 bis 23.00 Uhr (außer Anrecht):
Erstaufführung!
Ein Sommernachtstraum
von Shakespeare.
Musik von Theo Holterdorf. In Szene gesetzt von Richard Gsell. Musikalische Leitung: Walter Ehrhardt. Bühnenbilder: Harry Breuer.

Freitag, 19. Januar, 20.00 bis 22.45 Uhr (E 10 und freier Verkauf):
Cavalleria rusticana
Der Bajazzo

Sonnabend, 20. Jan., 20.00 bis 22.30 Uhr (KdF. und freier Verkauf):
Fidelio

Sonntag, 21. Januar, 10.30 Uhr
Einführungsvortrag von Oberstudiendirektor Bortfeld, Oldenburg:
Shakespeare und sein Sommernachtstraum
19.30 bis 22.30 Uhr (außer Anrecht):
Ein Sommernachtstraum

Aus besonderer Veranlassung bleibt die Buchhandlung
Robert Jockusch
Wilhelmshaven Gökerstr. 37
am Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag dieser Woche **geschlossen**

Kurier-Klein-Anzeigen

Das Wort 6 Pfennig, fettgesetzt 12 Pfennig

Verkäufe

Anzug, fast neu, schlanke, große Figur, zu verkaufen. Zu erfragen „Kurier".

Gebrauchtes Herrenfahrrad zu verkauf. Edzardstraße 2.

Zwei gebrauchte Bettstellen mit Matratzen und Auflegern z. verkaufen. Theilenstraße 15, Hinterhaus, 1Treppe

Große, fast neue elektrische Trix-Eisenbahn z. verkaufen. Mittelstraße 7 II.

Wäscherolle zu verkaufen. Rust, Birkenweg 30.

Käufe

Stubenofen und Küchenherd, wenn auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 833 an „Kurier".

Gebrauchtes, massiv eichenes
Eßzimmer
gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter D. 835 an „Kurier".

Laufgitter zu kaufen gesucht. Dill, Kaiserstraße 121.

Eine gut erhaltene Nähmaschine zu kaufen gesucht. Zu erfragen Kurier.

Zu vermieten
Zimmer

Herr zum Mitbewohnen gesucht. Bremer Str. 58 III, Mitte.

Kleines möbliertes Zimmer frei. Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer frei, für zwei Herren, mit Kost. Zu erfragen im „Kurier".

Möbliertes Zimmer frei. Börsenstraße 104, unten

Sehr gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer mit Heizung in gutem Hause, Nähe Werft, an Offizier oder höheren Beamten zu vermieten. Angebote unter D. 684 an Kurier

Gut möbliertes Zimmer f. Herrn frei. Werftstraße 66a, II rechts.

Möbliertes Zimmer für Wochenendfahrer frei. Adolfstraße 21, 1 Treppe rechts.

Möbliertes, heizbares Zimmer an zwei Herren zu vermieten. Störtebekerstr. 40 II links.

Verbreitet den „Kurier"

Zimmer z. Mitbewohnen für Wochenendfahrer frei. Wo, sagt Kohnerts Bücherei.

Wohnungen

Zu vermieten
1 Laden mit 2 Zimmern
evtl. mit Wohnung, in guter Lage in Wilhelmshaven. Angebote unter D. 797 an den „Kurier".

5räumige Wohnung
im Hansaviertel, Etagenheizung, zum 1. 2. 1940. Angebote unter D. 682 an den „Kurier".

Mietgesuche
Zimmer

Militärbeamter sucht sofort möbliertes, heizbares Zimmer. Angebote mit Preisangabe unter D. 811 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit Mittag oder voller Pension von jungem Werftangehörig. sofort gesucht. Anfragen bei Hertel, Schmidtstraße 2.

Gut möbliertes Zimmer, Nähe Bahnhof, sofort gesucht. Angebote unter D. 785 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit Heizung von zwei Herren gesucht. Angebote unter D. 759 an „Kurier".

Herr sucht im Bahnhofsviertel möbl. Zimmer möglichst Zentralheizung und Bad, für sofort oder später. Angebote unter D. 821 an „Kurier".

Heizbares Zimmer für zwei ruhige Werftangehörige, NäheBismarckplatz, gesucht. Angebote unter D. 819 an „Kurier".

Junger Mann sucht separates, heizbares Zimmer. Angebote unter D. 817 an „Kurier".

Werfthandwerker sucht kleines Zimmer. Wird nur drei Tage benutzt. Angebote unter D. 814 an Kurier

Werftangestellter sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 826 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer, möglichst Tor IV. Trinkhalle, Wilhelmshavener Str. 63.

Möbliertes Zimmer mit 2 Betten, heizbar, ev. auch 2 Zimmer, für ruhige, solide Herren für sofort gesucht. Angebote unter D. 836 an „Kurier".

Zwei Angestellte suchen komf.
Einzel- oder Doppelzimmer
Angebote unter D. 828 an den „Kurier" erbeten.

Junges Ehepaar sucht zum 1. 4. 40 gut möbliertes
Wohnzimmer und Schlafzimmer
mit Küchenbenutzung, eventl. mit Bad. Angebote unter D. 829 an den „Kurier".

Möbliertes, heizbares
Zimmer
von Angestellten sofort gesucht. Angebote unter D. 823 an den „Kurier".

Junger Mann sucht möbliertes Zimmer, möglichst Nähe Wilhelmsh. Straße. Angebote unter D. 838 an Kurier

Berufstätiges Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit 2 Betten und Kochgelegenheit. Angebote unter D. 837 an Kurier

Werftangestellter sucht sofort einfach möbliertes Zimmer. Angebote unter D. 683 an „Kurier".

Nettes, gemütliches Zimmer gesucht. Eilangebote unter D. 830 an „Kurier".

Möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit oder Mansarde von Fräulein gesucht. Angebote unter D. 834 an „Kurier".

Dipl.-Ing. sucht zu sofort oder 1. Februar 1 bis 2 möblierte Zimmer. Angebote unter K. 589 Annahmestelle Tönsing, Gökerstr. 50

Wohnungen

4räumige Wohnung gesucht. Angebote unter D. 812 an Kurier

Geschäfts-Etage mit Wohnung
zentral gelegen, gesucht. 4räumige Wohnung kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter D. 813 an den „Kurier".

Aelteres Ehepaar Angestellter, sucht Ein- bis Drei-Zimmer-Wohnung. Angebote unter D. 827 an „Kurier".

Dipl.-Ing. sucht 4- bis 5räumige Wohnung, möglichst Villenviertel. Angebote unter D. 825 an „Kurier".

Gesucht auf sofort eine 2- bis 3-Zimmer-Wohnung. Eilangebote unter D. 820 an „Kurier".

3räumige Wohnung gesucht. Angebote unter D. 822 an Kurier

Marine-Oberfeldwebel sucht Drei-Zimmer-Wohnung mit Küche, Bad, möglichst Stadtrand, evtl. kleiner Garten. Angebote unter D. 824 an „Kurier".

Tausch

Angorahäsin gegen Kaninchen zu tauschen gesucht. Hollmannstr. 45.

Wohnungen

4räumige abgeschlossene Wohnung mit Garten gegen 3räumige zu tauschen. Zu erfrag. im Kurier

Hypothekenmarkt

Hypothekengelder zu vergeben. Angebote unter D. 818 an „Kurier".

Unterricht

Wer erteilt 13jährigem Knaben gründliche Nachhilfe in Mathematik mit Beaufsichtigung der Schularbeiten? Angebote unter D. 815 an Kurier

Verloren

Vergoldete Brosche (Münze) Sonntag, den 14. 1. Bismarckstraße — Jachmannstr. Da Andenken, gegen Belohnung abzugeben Bismarckstr. 106 III.

Braunlederne Schreibzeugmappe mit Füllhalter, Vierfarbenstift, Müller-, Zedeliusstr., Mühlenweg verloren. Wiederbringer Belohnung. Abzugeben Papingastraße 1, Erdgeschoß links. Ecke Mühlenweg/Herbartstraße.

Ein blau-grauer Krimmerhandschuh verloren. Bitte abzugeben im Fundamt.

Heirat

Witwer, 54 Jahre, sucht passende Lebensgefährtin. Angebote unter D. 816 an Kurier

Junge Frau sucht f. ihre Freundin, 27 Jahre, liebes, nettes Wesen, ohne deren Wissen Bekanntschaft, evtl. spätere Heirat. Angebote unter D. 832 an „Kurier".

DIE **POST**
Die große Familien-Sonntagszeitung
Jeden Freitag neu!
Überall für 20 Pf.

Zugelaufen

Helle Schäferhündin zugelauf. Abzuholen bei Eggerstedt, Schillerstraße 7a, Ecke Mellumstraße.

Gefunden

Granatarmband gefunden. Zu erfragen: Lagerführer, Norderneystr., Lager 5.

Klein-Anzeigen nur gegen bar

Tiere

Schweine zu verkaufen, ca. 75 kg schwer. H. Peeks, Idagroden.

Landesbibliothek Oldenburg

Blitzgefecht in der Deutschen Bucht

In 25 Sekunden abgeschossen! — Erfolgloser Angriff britischer Bomber auf deutsche Zerstörer

B. . . . ., 15. Januar (PK)

Der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht vom 13. Januar meldet folgendes: „In der Deutschen Bucht versuchten acht britische Bomber deutsche Zerstörer anzugreifen. Nur zwei Angreifern gelang es, ohne jeden Erfolg Bomben abzuwerfen; der eine wurde abgeschossen, der zweite beschädigt. Die übrigen sechs britischen Flugzeuge drehten unter der Wirkung des gut liegenden Abwehrfeuers unserer Zerstörer vorzeitig ab."

In diesem soldatischen kurzgehaltenen Tatsachenbericht wird ungeschminkte Wirklichkeit dem deutschen Volke zur Kenntnis gegeben über den Versuch eines Angriffes britischer Flugzeuge auf deutsche Zerstörer in der Deutschen Bucht. Dieser Angriff blieb in seinem Angriff stecken. Ja, es wurde nicht einmal versucht, den Angriff zu wiederholen. So stark abschreckend wirkte auf die Briten die sekundenschnelle Abwehr, die sofort beim Erkennen der Flugzeuge als feindliche einsetzte, und die so schnelle Vernichtung der einen Maschine und die den Briten sichtlich überraschend kommende starke Abwehr seitens unserer Zerstörer.

Keine Schiffe, aber viele Trümmer in der Nordsee

Eine Gruppe unserer Zerstörer braust durch die grau-grüne, stark bewegte Nordsee. In wilder, verwegener Jagd sind sie auf der Suche nach feindlichen Einheiten und Handelsschiffen, die es wirklich noch wagen sollten, reich beladen nach England zu fahren. Weder am Tage noch in der Nacht läßt sich irgendwo eine Rauchfahne blicken. Mehrfach sehen wir aber Trümmer, Balkenteile, Rettungsringe und sonstige Ueberbleibsel von Schiffen, die ihre Fahrt nach England trotz unserer Warnung antraten und von unseren U-Booten versenkt werden mußten.

Die Brückenbesatzung, Offiziere und Mannschaften, die zahlreichen Ausguckposten, über das ganze Deck verteilt, halten Wacht. Flak und Geschütze stehen in ständiger Bereitschaft. Bei diesem für die feindlichen Flieger ausgezeichneten Angriffswetter muß jeden Augenblick mit ihrem Auftauchen gerechnet werden.

An diesem Januar-Vormittag frischt es mit Windstärke 7 auf. Bei der hohen Fahrt jagt ein Brecher nach dem anderen über die Back und über die Brücken. Da plötzlich werden achteraus zwei Flugzeuge ausgemacht. Von der Brücke aus wird Fliegeralarm durchgegeben. Die Alarmglocken schrillen und rasseln durch die Decks über das ganze Boot hin. Die Freiwache rast an Deck. Die Männer kommen so herangestürmt, wie sie sich im Augenblick bekleidet befanden; der eine ohne Ueberzieher, der andere in Segeltuchschuhen, der dritte ohne Mütze, nur hinauf — hinauf — hinauf, nicht um eine Sekunde zu spät kommen zum Schuß auf den Briten. Kein Mensch merkt etwas von der Kälte, von der salzigen Nässe der überkommenden Brecher. Da achteraus steuerbords, da kommen sie, zwei tiefer fliegende und sechs höher darüber. „Kommt nur an, ihr Burschen!" Die Männer an den Entfernungsmessern auf den Leitständen sagen fortlaufend Abstand und Höhe. Es steht fest, daß es sich nach der Bauart, nach der Art des Anfliegens unseres Bootes einwandfrei um britische Maschinen handelt, die uns angreifen wollen.

Acht Briten fliegen heran

Nicht einen Funken von Erregung sieht man den Männern auf der Brücke und an den Leitständen und bei den Geschützen an. Gesammelte Kraft mit dem unbedingten Willen zum Kampf, zur Vernichtung des Gegners spricht aus ihren Gesichtern und Bewegungen, wartend auf den Befehl: Feuererlaubnis! Die acht Briten kommen näher. Die zwei tiefer fliegenden jagen heran, wollen uns von der Steuerbordseite her fassen.

Feuererlaubnis! **Da kracht schon bei der ersten die Flak los, faßt mit den ersten Schüssen das Ziel. Wir sehen, wie die Schüsse schräg in die Kanzel der ersten Maschine schlagen. Sie neigt sich nach vorn, erst langsam, dann immer schneller; kurvt mit Vollgas nach links, und schlägt dann mit voller Kraft etwa 100 Meter vor unserem Bug auf Backbordseite ins Wasser. Noch in halbem Aufschlagen geht die Maschine restlos in Trümmer. Ein großer Oelfleck, Fallschirme, Trümmer und die Leichen der drei Flieger treiben an uns vorbei; vom ersten Schuß bis zur Vernichtung der Lokhead-Maschine vergingen 25 Sekunden!!!**

Die zweite tief fliegende Maschine jagt in unserem Feuer um den Bug und wird auf der Backbordseite nochmals von unserer Flak gepackt. Wieder können wir einwandfrei die Treffer in ihrer Breitseite feststellen. In höchster Fahrt und in Kurven kann sie sich dem Feuer entziehen. Inzwischen kommen die übrigen sechs hoch fliegenden Briten auf etwa 2000 Meter Entfernung in einer Höhe von ungefähr 2500 Meter an die mit höchster Fahrt laufende Zerstörergruppe heran. Sie werden von den Flaks unserer Zerstörer sogleich unter Dauerfeuer genommen. Als die ersten Schüsse ebenfalls sofort dicht am Ziel liegen, gehen sie höher und kommen noch etwas näher; aber das zielsichere Feuer unserer Flak veranlaßt sie, wahllos von zwei Maschinen je zwei Bomben abzuwerfen, die weit hinter uns in die See gehen. Die vier letzten Maschinen kurven hoch, drehen ab, vereinigen sich mit den übrigen und jagen davon.

Zehn Minuten nach dem Abschuß das E. K. II verliehen

Als die Lokhead in dieser rasenden Geschwindigkeit vernichtet worden war und dann auf dem Wasser zerkrachte, konnten sich die Kameraden auf der Steuerbordseite nicht halten. Sie sprangen hoch, schrien Hurra und winkten zur Brücke hinauf. Ueberall erfolgstrahlende Gesichter. Dem Geschützführer der Steuerbord-Flak werden die Hände zerquetscht. Als die flüchtenden Engländer am Horizont verschwinden, heißt es: „Fliegeralarm aus!" Der Kommandant und der Erste Offizier besprechen auf der Brücke mit dem Artillerieoffizier den herrlichen Erfolg. Der AO., augenblicklich wachfrei, geht unter Deck. Von den begleitenden Zerstörern werden Glückwünsche mit den Winkflaggen herübergemacht. Da gibt der Kommandant den Befehl, den AO. noch einmal heraufzuholen. Ohne Mütze kommt er heraufgerannt. Der Kommandant fragt ihn eingehend über die beiden erfolgreichen Geschützführer: „Bitte, lassen Sie die zwei auf die Brücke kommen. Sie kommen auch herauf, aber diesmal mit Mütze."

Drei Minuten später stehen der AO. und die beiden Geschützführer, ein Bootsmannsmaat und ein Matrosen-Hauptgefreiter, beide von ihren Flaks kommend, im Oelzeug und Südwester vor dem Kommandanten. Er beglückwünscht sie mit Händedruck, steckt die rechte Hand in die Tasche und überreicht dem Hauptgefreiten, dessen Flak die Lokhead herunterholte, das EK. II. Der AO. und der Bootsmannsmaat hatten es bereits früher bei besonderem Einsatz erhalten. Nach der Ablösung wird der Hauptgefreite unter Deck von seinen Kameraden gefeiert. Bis zu uns herauf hören wir . . . denn wir fahren gegen Engeland!

W. Schur.

Drei Künstler erfreuten die Alten

Nachmittagskonzert im Karl-Hinrichs-Stift

Am gestrigen Nachmittag fand im Speisesaal des Altenheims an der Friedenstraße ein Nachmittagskonzert statt. Drei namhafte Wilhelmshavener Künstler hatten sich in den Dienst der guten Sache gestellt. Das Programm zu diesem Nachmittagskonzert war ganz auf die „ehemalig Jugendlichen" im Karl-Hinrichs-Stift abgestimmt. Einschmeichelnde Weisen aus vergangenen Tagen drangen in die Ohren der Alten, gar manche Erinnerung aus alter Zeit wurde wieder wach. Die bekannte Konzertsängerin Ilse Grunewald sang mit ihrem schönen Sopran sich bald in die Herzen der Alten hinein. Dann spielte der von den DAF.-Veranstaltungen her bekannte heimische Geiger Franz Nitsche, ein Meister seines Instruments. Die musikalische Untermalung am Klavier hatte Kapellmeister Fecker vom hiesigen Stadttheater übernommen, der den beiden Künstlern ebenbürtig war, so daß ein gutes Zusammenspiel gewährleistet war. Das Konzert wird in nächster Zeit im Altenheim „Lindenhof" wiederholt werden.

„Und wieder KdF.-Varieté"

Das Wochenendvarieté im Gesellschaftshaus bot wieder allerlei Beachtliches an künstlerischen Leistungen. Eine Sonderleistung bot Walter Bernardi als Komponistendarsteller, der bekannte Komponisten der Vergangenheit und Gegenwart täuschend ähnlich darstellte. Köstlich wirkte er als Ralph Arthur Roberts, der der Komponist und Dichter des allbekannten Schlagers „Auf der Reeperbahn nachts um halb eins" ist. Humoristische Kunststücke vollführten Colins und Flak am Trapez und die zwei Balidos brachten kühne Luftsensationen. Morris jonglierte in komischlustiger Weise mit Bällen und Tellern, während Otto Mix als rheinischer Komiker dafür sorgte, daß die Zuschauer tüchtig was zu lachen hatten. Das fällt einem Rheinländer ja auch nicht schwer. Hans H. Friedrichs betätigte sich als witziger Ansager. Aber warum mußten Sie uns Wilhelmshavener so oft miesmachen, Herr Friedrichs, das war weder sehr witzig noch sonderlich geschmackvoll! Wie stets, so betreute auch diesmal wieder Bruno Döring mit seinen Künstlern den musikalischen Teil des Abends und war im besonderen dem Komponistendarsteller eine musikalisch wertvolle Begleitung.

L. W.

Verdunkelungspflicht

Datum	Beendigung	Beginn
16. 1. 1940	8.35 Uhr	16.37 Uhr

Kameradschaftsdienst zwischen Heimat und Front

Beachtenswertes aus dem gestrigen 27. Wehrmachts-Wunschkonzert

Zwischen den Sendungen des Großdeutschen Rundfunks am gestrigen Wehrmachtswunschkonzert schaltete Heinz Goedecke etwas ein, das von jedermann Interesse fordert: der Großdeutsche Rundfunk führt einen Kameradschaftsdienst zwischen Heimat und Front ein, denn es ist unmöglich geworden, die vielen Wünsche, die vielen Benachrichtigungen, die die Heimat der Front durch das Wehrmachtswunschkonzert schicken möchte, in den engen Rahmen dieses Konzerts hineinzupressen.

Vom 20. Januar ab wird täglich nachts 1.30 Uhr eine Sendung an die Front durchgeführt, die wichtige Mitteilungen an alle Fronttruppen, Polizei, Arbeitsdienst, soweit dort eingesetzt, durchsagt. Nur so ist es künftig möglich, z. B. der Front alle Geburten anzukündigen, von denen beim Wehrmachtswunschkonzert nur eine Auswahl durchgesagt werden kann, auf diesem Wege können Todesnachrichten und andere wichtige Mitteilungen schnell zur Front kommen. Für die Kriegsmarine sendet 1.30 Uhr nachts der Sender Bremen, für die West- bzw. Ostfront sind die entsprechenden Sender gewählt worden. Wer in der Heimat seine Soldaten benachrichtigen will über wichtige Ereignisse, muß diese durch die Ortsgruppen der NSDAP., die damit eine neue Aufgabe bekommen, oder durch die Bürgermeister oder Polizeibehörden beglaubigen lassen, was gebührenfrei geschieht. Bei jedem Truppenteil wird nachts ein Abhördienst eingerichtet, der die Sendungen der Reichssender aufnimmt und an die betreffenden Soldaten dann möglichst schnell weiterleitet. In besonderen sehr wichtigen Fällen können die Ortsgruppen bzw. der Bürgermeister die Mitteilungen telefonisch an den zuständigen Sender durchgeben. Die Heimat hofft, so schloß Heinz Goedecke, durch diesen Kameradschaftsdienst den Kameraden an der Front einen besonderen Dienst erweisen zu können.

Heinz Goedecke wandte sich auch insofern direkt an die Soldaten, daß er sie aufforderte, dem Großdeutschen Rundfunk Soldatenhumor einzusenden. Immer sei an der Front der Humor ausgiebig zur Geltung gekommen, daran solle man die Heimat teilnehmen lassen und deshalb lustige Erlebnisse dem Großdeutschen Rundfunk einsenden. Von der Front war übrigens ein besonderer Gast zum Wehrmachtswunschkonzert gekommen, der Rittmeister Karl Ludwig Diehl, von dem wir Sonnabend allerlei erzählt haben und den unsere Leser nun gestern selbst im Rundfunk hören konnten, wie er mit Heinz Goedecke zusammen die Spenden verlas. Dieser Filmschauspieler, auf Urlaub in der Heimat, um in einem Film mitzuwirken, sonst aber Soldat an der Front, wurde derart stürmisch begrüßt im Sendesaal, daß er am Schluß des Konzerts dafür dankte und auch Gelegenheit nahm, durch das Mikrophon tiefgefühlte Grüße an die Kameraden seiner Division und an seinen Bruder, der als MG.-Schütze ausgebildet wird, an die Front zu schicken.

Ja, die Spenden! Der „Marsch in Polen", von dem Septemberfeldzug her so gut bekannt, war der Dank an die Volksdeutschen um Warschau, die 5700 Zloty und 5000 Mark gesammelt und dem Wunschkonzert geschickt hatten. Unübersehbar die Spendenreihe aus unserem Deutschland, dabei eine Spende von einer Zerstörer, sehr lang aber auch die Spendenliste unserer Freunde jenseits der Grenzen: 35 000 belgische Francs von belgischen Freunden Deutschlands, 100 Gulden aus Holland für die Hinterbliebenen eines auf der Fahrt gen England gesunkenen U-Bootes, eine Spende aus der Türkei von der Baustelle der Friedrich Krupp AG., aus Schweden 30 Fässer Butter von zusammen 3000 Pfund, aus Dänemark neben Backobst und anderen Lebensmitteln 3000 Kilo Butter, aus Ungarn ein Waggon mit 5000 Kilo Schweinefett und anderem.

Rührend immer wieder die Spenden der Schulkinder, die auf manches Angenehme verzichten, um den Soldaten eine Freude zu machen. Darunter war auch ein Dank von Heinz Goedecke an die Lotsenkinder, die auf eine Weihnachtsfeier verzichtet und die dafür vorgesehenen 500 Mark dem Wehrmachtswunschkonzert geschickt hatten. Ja, gestern wurde es besonders deutlich, was Heinz Goedicke immer zum Schluß sagt: die Heimat reicht der Front die Hand . .

A.

Streichhölzer sind kein Spielzeug für Kinder

Wohnungsbrand an der Krummestraße durch ein Kind verursacht

Kürzlich entstand in einem Hause an der Krummestraße in Wilhelmshaven ein Wohnungsbrand. Der Brand wurde durch ein vierjähriges Kind verursacht, das mit Streichhölzern spielte. Das Kind erlitt zum Glück keinen Schaden. Die alarmierte Feuerlöschpolizei konnte den Brand auf die Wohnung beschränken, so daß andere Gebäudeteile von dem Feuer verschont blieben.

An alle Eltern, die kleine Kinder haben, ergeht die Mahnung: „Bewahrt die Streichhölzer so auf, daß kleine Kinder sie nicht in die Hände bekommen können. Helft mit, Schaden zu verhüten!"

Was tun bei Fliegeralarm?

Ueber diese Frage klärt uns eine Schrift auf, die der Reichsluftschutzbund im Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf. GmbH., Berlin, herausgegeben hat. Reich bebildert, gibt das Heft Aufschluß darüber, wie es richtig gemacht wird und wie man es nicht tun soll. Luftschutzraum, Gassicherheit, Gasschleuse, Inneneinrichtung, Verdunkelung, Verhalten auf der Straße, Maßnahmen im Hause bei Fliegeralarm, Einsatz des Selbstschutzes, Brandbekämpfung, Erste Hilfe bei Verletzungen, Verhalten bei Entwarnung, alles ist knapp und anschaulich beschrieben.

Knaben-Anzüge und -Mäntel
ebenfalls in schöner Auswahl bei
Högemann

Shakespeares „Sommernachtstraum" im Stadttheater

In der Inszenierung des Intendanten Gsell erscheint am Donnerstag, dem 18. Januar, erstmalig auf dem Spielplan des Stadttheaters „Ein Sommernachtstraum" von Shakespeare. Die musikalische Untermalung dieses bekannten Lustspiels, die von Theo Holterdorf stammt, dirigiert Walter Ehrhardt. Die zahlreichen Tänze wurden einstudiert von der Tanzmeisterin Gerta Sangs, während Harry Breuer die Bühnenbilder schuf. — Die Dienstag- und Mittwoch-Platzmieter seien darauf aufmerksam gemacht, daß sie infolge Erkrankung im Personal zunächst die Operette „Maske in Blau" und erst später „Die ungarische Hochzeit" sehen werden.

Kostenlose Kraftpostbeförderung für Wehrmachtsangehörige

Nach einer Mitteilung des Oberkommandos der Wehrmacht werden Wehrmachtsangehörige auf Kraftposten kostenlos befördert. Als Fahrtausweis dient ein von der vorgesetzten Dienststelle für die Kraftpost besonders auszustellender Wehrmachtsfahrschein.

Hast du deine Steuerkarte für 1940?

Der Oberbürgermeister weist in der heutigen Bekanntmachung darauf hin, daß beim Stadtsteueramt noch mehrere tausend Steuerkarten liegen, die den Empfängern bei der allgemeinen Ausgabe — Ende November 1939 — wegen Wohnungswechsel oder wegen Ortsabwesenheit nicht ausgehändigt werden konnten. Er fordert alle Lohnsteuerpflichtigen, die eine Steuerkarte noch nicht erhalten haben, auf, die Steuerkarte noch im Laufe dieser Woche im Stadtsteueramt, Zimmer 82, abzuholen. Wehrsteuerpflichtige — Geburtsjahrgänge 1914—1920 — müssen ihren Wehrpaß vorlegen. Das Stadtsteueramt ist während dieser Woche auch nachmittags bis 19 Uhr geöffnet.

Der Oberbürgermeister weist ausdrücklich darauf hin, daß der Arbeitgeber verpflichtet ist, in allen Fällen, in denen die Steuerkarte 1940 bisher nicht vorgelegt ist, eine erhöhte Lohnsteuer und, sofern es sich um männliche Personen der Geburtsjahrgänge 1914—1920 handelt, die erhöhte Wehrsteuer einzubehalten.

Achtung, Bezugscheine!

Da in der Ortsgruppe Lilienburg das Kontingent an Arbeits- und Straßenschuhen, das das Wirtschaftsamt der Stadt für die Monate Januar und Februar der Ortsgruppe zur Verfügung gestellt hat, bereits ausgegeben ist, können Anträge auf Arbeits- und Straßenschuhe erst wieder ab 20. Februar über die Ortsgruppe eingereicht werden. Anträge auf Hausschuhe können noch weiterhin gestellt werden.

Das Kontingent für Schuhe für die Ortsgruppe Oldebrügge ist verausgabt. Neue Antragsformulare auf Schuhe können erst wieder im Februar ausgegeben werden.

Neue Flieger-Märsche

Musik: Herms Niel — **Text: Heinrich Anacker**

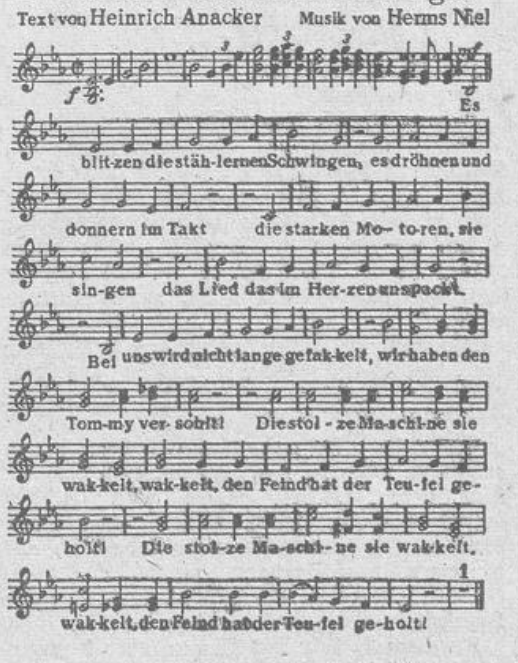
Adler-Lied

Text von Heinrich Anacker — Musik von Herms Niel



Es blitzen die stählernen Schwingen

Text von Heinrich Anacker — Musik von Herms Niel



Nachdruck verboten
Copyright 1940 by Ed. Bote & G. Bock, Berlin
Mit Genehmigung der Verleger

Vollständige Texte mit Noten im neuen Heft (Nr. 1) der großen luftwaffen-illustrierten **Der Adler**

Außer dem Lied „Käpt'n Prien", über dessen Uraufführung wir berichteten, erfreuten Herms Niel und seine Mannen am Dienstagabend u. a. mit der Rundfunk-Uraufführung zweier weiterer Lieder, zu denen Heinrich Anacker den Text schrieb, und die wir obenstehend wiedergeben.

Landesbibliothek Oldenburg

Das Rundfunkprogramm

Das Programm des Reichssenders Hamburg

Montag. 17.10 Musik zur Unterhaltung. 17.30 „Twüschen Droom un Waken liggt en Wunnerland". Märchenfolge. 18.30 Aus dem Zeitgeschehen.

Dienstag. 9.10 Musik. 10.00 Kunterbunt. 10.30 Aus dem Zeitgeschehen. 10.45 Blasmusik. 12.00 Mittagskonzert. 14.10 Musikalische Kurzweil. 15.00 Heitere Kleinigkeiten. 15.30 Nachmittagskonzert.

Wachsam sein und warten können!

Ein Blick in Frauenzeitschriften

„Wachsam sein und warten können" ist das Leitwort für das Januarheft der Zeitschrift „Deutsche Hauswirtschaft" (Verlag Berlin W 35). Doppelte Verantwortung liegt heute auf den Schultern der Frau, die kameradschaftlich für den Mann einspringen muß, dabei ihre Aufgaben als Frau und Mutter nicht vernachlässigen kann und will. Diese Zeitschrift ist allen Frauen bei der Bewältigung der täglichen Arbeit für ihre Familie Berater und Helfer. Gerade das Januarheft bringt wieder eine erstaunliche Fülle von Ratschlägen, die den Alltag in der Hauswirtschaft erleichtern, denn auch dort heißt es: Wachsam sein im kleinen, warten können auf den großen Erfolg für Deutschland, dessen Grundlage nicht zuletzt die Haltung der inneren Front ist.

Vom gleichen Grundgedanken geht die parteiamtliche Frauenzeitschrift die „NS.-Frauenwarte" im ersten Januarhef 1940 (Heft 13, 8. Jahrgang) aus in ihrem Beitrag „Das Leben muß siegen". Ueber rein praktische Anregungen hinaus gibt diese schon oft von uns gepriesene Zeitschrift in der Hauptsache der Vermittlung geistigen Rüstzeugs für das Wirken unserer deutschen Frauen Raum, dafür ist der erwähnte Beitrag über die Pflichten der Frauen und Mütter der beste Beweis. Das vorliegende Heft zeigt u. a. auch in einem aufschlußreichen Bildbericht „Fraueneinsatz 1914/1939" die Unterschiede zwischen damals und heute auf.

Möchten doch auch recht viele Frauen im neuen Jahr zu der Monatszeitschrift „Frauenkultur im Deutschen Frauenwerk" (Verlag Otto Beyer, Leipzig) greifen, in deren letzten beiden Heften des abgeschlossenen Jahres wir wieder besonders spürten, wie diese Zeitschrift nicht nur das Wissen um die Bedeutung der großen Geschehnisse der jüngsten Vergangenheit und des Augenblicks durch ihre Betrachtungen mehren und vertiefen will (wir denken da an den Polenfeldzug und die Verbindung mit den Kämpfenden der Front), sondern auch aus der Geschichte unseres Volkes immer wieder das Große, Richtungweisende, Erhebende aufzeigt. So lasen wir, um nur ein Beispiel zu nennen, in Heft 11 1939 von der „Fürstin und Frau Anna Amalia" und ihrer Bedeutung für das große geistige Reich deutscher Kultur. Ergänzt durch das Bestreben, Kultur im persönlichen Leben der Leserin, in Wohnung und Kleidung zu fördern, behalten die Hefte dieser Zeitschrift ihren Wert auf lange Sicht.

Gauleiter verpflichtet 120 NS.-Schwestern. Am Freitag, 26. Januar 1940, erfolgt in der „Glocke" in Bremen die feierliche Verpflichtung von 120 NS.-Schwestern in Anwesenheit der Generaloberin Klare Böttger durch den Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röver. Wir kommen im einzelnen noch auf die Veranstaltung zurück.

NSV.-Kreisamtsleiter treffen sich in Bremen. In der Zeit vom 15. bis 18. Januar 1940 findet eine Gauarbeitstagung des Amtes für Volkswohlfahrt der NSDAP. Weser-Ems in St. Magnus bei Bremen statt. Hieran nehmen sämtliche Kreisamtsleiter für Volkswohlfahrt der NSDAP. aus dem Gau Weser-Ems sowie die Abteilungsleiter des Gauamtes teil. Während Gauamtsleiter Denker Rückblick und Ausschau für die kommende Jahresarbeit halten und erweiterte Richtlinien — insbesondere das Kriegs-Winterhilfswerk betreffend — geben wird, referieren die einzelnen Abteilungsleiter über ihre Sach- und Fachgebiete. Wir kommen auf diese Gauarbeitstagung der NSV. noch ausführlich zurück.

Jubiläum auf der Kriegsmarinewerft. Am 11. Januar 1940 vollendete der Kranführer Hermann Franke, Halligenweg 11, eine 25jährige Werftdienstzeit. Dem Jubilar wurde aus diesem Anlaß eine Ehrenurkunde der Kriegsmarinewerft überreicht.

England ist keine Insel mehr! So sprach der Führer, und fürwahr, unsere Gegenblockade, unsere herrlichen Luft- und Seesiege, unsere ständige Aufklärung zur Luft und See beweisen aller Welt, daß wir es sind, die über Nordsee und Nordatlantik herrschen. Hier werden sich entscheidende Kriegshandlungen abwickeln, für die eine neue Flemming-Generalkarte „Nordseeländer" in Sechsfarbendruck wie gerufen kommt (Verlag Georg Westermann, Braunschweig). Maßstab 1 : 1 500 000, Größe 88×118 cm. Es gibt nur eine Losung im ganzen Volk: Denn wir fahren gegen Engeland! Und wie unsere gesamte Wehrmacht diese Losung erfüllen wird, das läßt sich an dieser bildhaften Karte zur See und zu Lande sehr gut verfolgen.

Der Sport-Kurier

Gau- und Kreisklassenspiele fielen aus

Man muß sich in die Gefühle der Fußballjünger hineindenken, die nach einer langen Woche mühsamer Arbeit in Büro und Werkstatt sich auf den schönen Sportsonntag freuen, und dann vor den Toren des Sportplatzes vergeblich nach den Gegnern Ausschau halten müssen. Ihrer Stimmung ließen die Sportanhänger gestern ziemlich unverblümt freien Lauf. Es gab gestern nur eine Meinung darüber, daß es wenig rücksichtsvoll dem Publikum gegenüber ist, um das man wirbt, wenn man es noch kurz vor dem angekündigten Spielbeginn im unklaren darüber läßt, ob das Spiel überhaupt stattfindet. Hunderte hätten es dankbar begrüßt, wenn die Veranstalter irgendwo an sichtbarer Stelle auf den Anmarschstraßen eine Ankündigung von dem Ausfall des Gauligaspieles ausgehängt hätten. Solch kleinen mühelosen „Dienst am Kunden" dürften die weiß Gott nicht verwöhnten Fußballanhänger doch wohl fordern können.

Da in der 1. Kreisklasse ebenfalls alle Spiele ausfielen, war auch die beliebte Beschäftigung, die Punkttabelle zu korrigieren gestern nicht erforderlich. Das Gesicht der Tabelle vom Vorsonntag gilt also auch für die kommende Woche. Die Spitzenreiter können sich also noch einige Tage länger im Glanze ihrer guten Position sonnen. Siehe unten.

	Spiele	gew.	verl.	unent.	Tore	Pkt.
Frisia	3	3	0	0	12:2	6:0
Wehrkreissportgem.	2	2	0	0	7:4	4:0
Spielvereinig. 05 II	2	1	1	0	9:7	2:2
Viktoria Oldenburg	3	1	2	0	6:11	2:4
Adler	1	0	1	0	1:3	0:2
TuS. Oldenburg	1	0	1	0	0:3	0:2
VfB. Oldenburg	2	0	2	0	4:9	0:4

Am kommenden Sonntag kann sich das Bild ändern, es spielen:

10.30 Uhr: Spielvereinigung gegen Wehrkreissportg.
14.00 Uhr: Adler gegen TuS. Oldenburg.
14.00 Uhr: VfB. Oldenburg gegen Viktoria Oldenbg.

Spiele vom Gau abgesagt

Dem Beispiel verschiedener deutscher Sportbereiche folgend, hatte am Sonnabend auch das Gaufachamt Fußball in Braunschweig alle für Sonntag im Gau Niedersachsen angesetzten Fußballspiele mit Rücksicht auf die große Kälte abgesagt. Unter diese Absage fielen auch alle vereinbarten Freundschaftsspiele.

Wehrkreis-Sportgemeinschaft

Torpedowerft gegen Wehrkreissportg. 2 2:2 (2:0)

Die Torpedowerft brachte eine sehr starke Mannschaft heraus, so daß die nur mit zehn Mann spielende 2. Mannschaft einen schweren Stand hatte. Trotz des schneebedeckten Bodens entwickelte sich ein flottes Spiel. Schon nach einiger Zeit kamen die Torpedoleute zu ihrem ersten Erfolg. Nach einer Flanke von rechts schießt der Linksinnen aufs Tor. Der Ersatztorwart läßt aber den Ball zwischen den Fingern ins Tor gleiten. Etwas später klatscht er einen scharfen Schuß ins Tor. Wieder ein billiger Erfolg. Nun sah es nach einer Niederlage der Blau-Weißen aus. Aber nach dem Wechsel rissen sie sich zusammen und Angriff auf Angriff rollte auf das Tor der Torpedoleute. Durch zwei schöne Tore wurde das Unentschieden erzielt. Auf beiden Seiten wurde nun hart um den Sieg gekämpft, aber ein Erfolg war keiner Partei mehr beschieden.

Lager Schwarzer Weg gegen Wehrkreissportgemeinsch. Jungliga 5:6 (4:3)

Obige Mannschaften lieferten sich ein recht interessantes und torreiches Treffen. Vor der Pause war die Lagermannschaft zur Freude ihrer zahlreich erschienenen Arbeitskameraden tonangebend. Erst nach einer 3:0-Führung konnte die Jungliga ihren ersten Erfolg verbuchen. Gleich der nächste Angriff führt durch den Halbrechten zum zweiten Tor. Bis zur Pause fällt auf beiden Seiten noch je ein Tor. Durch Handelfmeter erhöht die Lagermannschaft auf 5:3. Dann setzten die Jungligisten alles auf eine Karte. Ein langer Schuß des Mittelläufers stellt die alte Differenz wieder her. Ein Handelfmeter erbringt den Gleichstand. Nun setzt der Endspurt um den Sieg ein. Eine schöne Flanke des Rechtsaußen köpft der Mittelstürmer unhaltbar ein. Damit hat die Jungliga einen knappen, hart umstrittenen und schönen Sieg errungen.

Frisia Jungliga — Wilhelmshaven 05 Jungliga B 5:0 (2:0)

Beide Mannschaften lieferten sich trotz des schweren Bodens einen fairen und schönen Punktkampf, den die jungen Schwarz-Weißen dank besserer Gesamtleistung klar und verdient gewannen.

*

ten Hoff verlor gegen Kuß. Die deutschen Amateurboxer haben am Freitag bei ihrem ersten Start in der slowakischen Hauptstadt Preßburg den 50. Länderkampfsieg errungen. Sie schlugen die junge Mannschaft der Slowakei überlegen mit 12:4 Punkten im 65. Länderkampf. Den einzigen k.o.-Sieg des Abends holte der Hamburger Baumgarten im Mittelgewicht. Die Ergebnisse: Fliegengewicht: Obermauer (Köln) schlägt Bezdek nach Punkten. Bantamgewicht: Wilke (Hannover) schlägt Donezal nach Punkten. Federgewicht: Graaf (Berlin) schlägt Pauer nach Punkten. Leichtgewicht: Zeilhofer (München) schlägt Biesak nach Punkten. Weltergewicht: Hrebizek schlägt Heese (Düsseldorf) nach Punkten. Mittelgewicht: Baumgarten (Hamburg) schlägt Köszegy 2. Runde k. o. Halbschwergewicht: Schmidt (Hamburg) schlägt Javorek nach Punkten. Schwergewicht: Kuß schlägt ten Hoff (Oldenburg) nach Punkten. Der slowakische Schwergewichtler Kuß erwies sich im Schlußkampf als ein schneller technisch gut durchgebildeter Boxer. Stets im Angriff liegend, schlug er ten Hoff nach Punkten, allerdings war der Oldenburger infolge einer Erkältung nicht im Vollbesitz seiner Kräfte.

Bruno Mussolini führt Italiens Boxsport. Zum Nachfolger des kürzlich zurückgetretenen Vorsitzenden des Italienischen Boxverbandes, Ricardi, wurde der Sohn des Duce, der bekannte Fliegerhauptmann Bruno Mussolini, ernannt. Der neue Boxsportführer steht zusammen mit seinem Bruder Vittorio schon seit Jahren in engen Beziehungen zu den Boxern, erst auf seine Initiative hin wurde im letzten Jahr der Boxsport durch zahlreiche Veranstaltungen in Italien stark gefördert. In Rom wurde unter seiner Leitung ein neuer Boxring gegründet.

Trauerkleidung nach Maß jetzt auch punktefrei

Auf Grund einer früheren Anordnung der Reichsstelle für Kleidung und verwandte Gebiete durfte Trauerkleidung für Frauen ohne Bezugschein und ohne Reichskleiderkartenabschnitte lediglich in Form von Fertigkleidung abgegeben werden. Nunmehr hat die Reichsstelle auch die freie Abgabe von Meterware für Trauerkleidung verfügt, die durch das Handwerk angefertigt werden soll. Beim Einkauf sind, wie bisher, amtliche Urkunden über den Todesfall vorzulegen. Die Trauerkleidung selbst darf nur an engste Familienangehörige abgegeben werden. Der von der Kundin ausgesuchte Stoff darf von dieser nicht mit nach Hause genommen werden, sondern wird einem von der Kundin zu benennenden Damenschneiderbetrieb ausgehändigt.

Bei der Verdunkelung zu beachten:

Erst verdunkeln, dann Licht einschalten oder anzünden! Prüft eure Verdunkelung von der Straße aus! Verdunkelt alle Zimmer, auch Nebenräume!

Gau und Provinz

Neustadtgödens. Zu Grabe getragen. Der auch in weitem Umkreis bekannte insbesondere bei hiesigen Bauern geschätzte fast 80jährige J. Trahmann ist am Sonnabend hier zu Grabe getragen worden. — 80 Jahre vollendet. Am heutigen Tage kann der Landgebräucher und Hausschlachter Jan Schepker, Rönersweg (Mühle), seinen 80. Geburtstag feiern.

★

Sieben Jahre Zuchthaus wegen gewerbsmäßiger Abtreibung

Wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in wiederholten Fällen wurde die Ehefrau Popphanken, Eversten-Oldenburg von der Strafkammer des Landgerichts Oldenburg zu einer Zuchthausstrafe von sieben Jahren verurteilt. Die Angeklagte wurde aus der Haft vorgeführt. Sie verbüßt gegenwärtig eine Zuchthausstrafe von vier Jahren, die ihr wegen wiederholter gewerbsmäßiger Abtreibung auferlegt worden war. Inzwischen hatten sich jedoch weitere Fälle herausgestellt, in denen sich die Angeklagte gegen das keimende Leben vergangen hatte. Die Zuchthausstrafe wurde daher von vier auf sieben Jahre erhöht.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.-Ortsgruppe Oldebrügge
Appell der Politischen Leiter am Dienstag, 16. 1., im „Roland" um 20.30 Uhr.

NSDAP.-Ortsgruppe Heppens
Dienstag, 16. 1., 20.30 Uhr, Besprechung der Stab- und Zellenleiter sowie sämtlicher Führer der Gliederungen im Ortsgruppenheim, Borkumstraße.

NSV.-Ortsgruppe Rüstringen
Der Verkauf der Volksgasmasken erfolgt bis auf weiteres jeden Mittwoch von 16.30—18.00 Uhr in der Handelslehranstalt, Mühlenweg 39, und zwar nur an Angehörige der Ortsgruppe Rüstringen. An Angehörige anderer Ortsgruppen können Gasmasken nur dann abgegeben werden, wenn sie im Besitze eines Zuweisungsscheines der für sie zuständigen Ortsgruppe sind.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Rüstringen
Der nächste Heimabend findet am Dienstag, 16. 1., von 17—19 Uhr in der Ortsgruppe (Bürobaracke) statt.

NS.-Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk Ortsgruppe Rüstersiel
Am Dienstag, 16. 1., nachmittags 3 Uhr, kommen alle Zellenfrauen ins NSV.-Büro.

Motorgefolgschaft 4/59
Die Kameradschaftsführer der Kameradschaften 1—6 erscheinen am Dienstag, 16. 1., zwischen 17.30 und 18.00 Uhr in der Wohnung des Geldverwalters.

MHJ.-Stamm 59
Heute, 20 Uhr, Antreten der Gefolgschaft 2 /// -Heim, Kirchreihe, Gefolgschaft 3 Berufsschule Roonstraße. Leitung Gefolgschaftsführer. Erscheinen ist Pflicht.

NSDAP.-Ortsgruppe Jever
Stoßtruppredner Willy Koch, Sturmführer des NSKK., spricht am Montag, 15. 1., 20.15 Uhr, in einer großen öffentlichen Kundgebung in der „Bahnhofshalle" Volksgenossen, erscheint in Massen!

Der SA.-Sturm 7/19 Jever
tritt am Montag, 15. 1., zur Teilnahme an der öffentlichen Kundgebung um 20 Uhr bei der „Bahnhofshalle" an. Der Dienst am Dienstag fällt aus.

Wegen Kameradendiebstahls zwei Jahre Gefängnis

Der 46jährige S. aus Esenshamm, der bereits wegen gefährlicher Körperverletzung, Betruges, Diebstahls und schweren Diebstahls vorbestraft ist, stand nunmehr unter Anklage des Rückfalldiebstahls. Der Angeklagte hatte Arbeitskameraden, die ihre Motorräder und Schutzkleider in einem Schuppen abgestellt hatten, drei Ueberziehhosen und ein Paar Lederhandschuhe entwendet. Vor Gericht gab der Angeklagte die Straftaten zu und begründete sie mit wirtschaftlicher Notlage. Er wurde dem Antrag des Amtsanwalts entsprechend wegen Rückfalldiebstahls in drei Fällen zu einer Gesamtstrafe von zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Wegen Fluchtverdachtes bei Höhe der Strafe wurde der Angeklagte im Gerichtssaal verhaftet.

Briefkasten

M. K. 44. Wir haben Ihre Anfrage dem Städtischen Ernährungsamt zugeleitet.

P. S. Das Abhören aller ausländischen Sender ist verboten.

E. P. Wenn eine Aussicht auf Erfolg der Ehescheidungsklage besteht, dann erhalten Sie ohne weiteres das Armenrecht. Wird der Vater für schuldig erklärt, so wird ihm auch die Verpflichtung auferlegt, für das Kind und für Sie zu sorgen. Nach der Schuldfrage entscheidet sich auch, wem der Junge zugesprochen werden soll.

H. H. Ihre Anfrage ist uns unverständlich. Sie müssen uns schon nähere Mitteilung machen, was Sie darunter verstehen.

J. D. Wenn Sie in Untermiete wohnen, kann die Wirtin an jedem 15. zum nächsten 1. kündigen.

Zwei Streitende. Die Entscheidung hierüber liegt beim zuständigen Ernährungsamt, an das Sie sich direkt wenden wollen.

Nerven kräftigen das Wohlbefinden steigern durch verbesserte Blutbeschaffenheit, lebhafte Schlackenausscheidung, gute Verdauung u. Darmtätigkeit. Heidekraft, das seit Jahren bekannte Mineralsalz-Kräuterpulver, wird tagtäglich v. vielen gelobt. — Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern. 40 Tage-Packung RM 1,80, Doppel-Packung RM 3.30 (Pulver oder Tabletten). **Heidekraft**

Sibylle ganz allein

Roman von Charlotte Kaufmann

Nachdruck verboten

28. Fortsetzung.

„Ich fahre nach Stein. Los, schiebe dich auf deinen Platz."

„Nach Stein?" Evamaria stieß sich den Kopf am Wagendach vor Staunen. „Was willst du denn in Stein?"

„Werde ich dir sagen, wenn du verstaut bist."

„Na, schön." Die Türen schlugen zu. Der Motor brummte. Der Wind pfiff über den Wagen hinweg.

Evamaria schob die Hände in die Taschen. „Und was willst du nun da draußen, meine Liebe? Zu dieser Jahreszeit in Stein. Krähen füttern?"

Oh, weiß der Himmel, man könnte Wildenten schießen. Es soll eine Menge dort draußen geben."

„Du bist in einer kampflustigen Stimmung heute", stellte die Studentin fest. „Was fehlt dir?"

„Was soll mir fehlen?"

„Immer noch den Kummer um den Mann? Ich dachte, du hättest das in den Weihnachtsferien allmählich vergessen. Früher hast du dir doch garnichts aus ihm gemacht."

Ingeborg krauste den Mund und sah durch das Viereck der Frostschutzscheibe. „Früher", sagte sie, „jetzt ist es aber anders. Na, lassen wir es. Vielleicht ist es nicht ausgeschlossen, daß der ehrenwerte und stolze Mister Keit in nächster Zeit doch wieder liebenswürdiger zu mir wird."

„Hast du einen Liebestrunk für ihn?" Evamaria lachte.

„Ach, ich denke, daß seine abwegige Passion bald zu Ende sein wird."

„Seine Leidenschaft? Wer ist das nun?"

„Ich sagte dir doch schon . . Frau Keit erzählte es mir . . . die Malerin, mit der er in den Bergen war."

„Es soll mich freuen für dich, wenn er sie vergißt. Aber weshalb glaubst du es?"

„Nun, die Frau ist doch verheiratet. Eines Tages muß es ja doch aufhören."

„Und du würdest ihm großmütig den kleinen Umweg verzeihen?"

„Das würde ich. Vermutlich."

Evamaria nahm das Taschentuch aus dem Mantel und hustete. „Man soll sich nicht soviel Gedanken um die Männer machen, das ist meine Ansicht", sagte sie. „Wenn ihm eine andere besser gefällt, nun, dann laß ihn; 's gibt ja genug Männer. Du hast mir aber immer noch nicht gesagt, was du in Stein willst, ausgerechnet in Stein."

„Ich will mich malen lassen", erwiderte Ingeborg, indes ein Schwarm Krähen aus dem Himmel kam und in die kugeligen Bäume der Landstraße fiel.

Evamaria lachte auf. Laut und herzlich und anhaltend. „Ach . . . ach, du bist eben doch ein Kind, liebe Ingeborg. Malen willst du dich lassen? Von der kleinen Malerin, von deiner Rivalin. Ach, und deswegen holst du mich aus meinem warmen Zimmer."

„Allein ist es zu langweilig", verteidigte sich Ingeborg.

Ingeborg kurbelte das Wagenfenster herunter. „Hallo!" rief sie einem vorübergehenden Mann zu. „Wie komme ich hier am besten nach Stein?"

Die Studentin duckte sich zusammen vor der Schärfe des Windes, der durch die Oeffnung griff.

„Mit dem Wagen?"

„Natürlich mit dem Wagen."

„Tja, da müssen Sie außen herumfahren. Ueber Dörup."

„Ueber Dörup?"

„Ja, da hinüber." Er deutete nach Osten.

„Ein Umweg."

„Na ja. Mit dem Auto. Für gewöhnlich geht man von Teek nach Stein am Strand entlang. Aber mit dem Wagen geht das nicht."

„Danke." Sie drehte das Fenster wieder hoch.

„Mörderische Kälte", sagte Evamaria, „zum Fürchten —"

Sie fuhren nach Dörup und von Dörup nach Stein. In Stein hielten sie wieder.

„Wo wohnt hier Frau Hauck?" fragten sie. „Die Kunstmalerin Hauck."

„Draußen am Strand", sagten die Leute und deuteten das Meer entlang. „Dort, wo der viele weiße Sand ist. Bei den Dünen."

„Wie fahre ich da am besten?" wollte Ingeborg wissen.

„Fahren? Da können Sie nicht fahren, Fräulein. Mit dem Wagen nicht. Alles Sand da. Nur ein schmaler Weg, mit Strandgras bewachsen."

„Wie lange geht man zu Fuß?"

„Ach, eine halbe Stunde."

„Eine halbe Stunde", stöhnte Evamaria. „Wir fahren zurück."

„Wir gehen", sagte Ingeborg hartnäckig. „Steige aus."

„Du bist verrückt. Komplett verrückt." Die Studentin kroch aus dem Wagen. „Es ist so warm hier drin, und jetzt jagt sie mich heraus."

„Warm", höhnte Ingeborg. „Vorhin sagtest du, mein Katalytofen wäre nur eine Attrappe." Sie ließ das Kühlwasser auslaufen und wickelte die Wagendecke über Motor und Kühlerschutzhaube. „Wenn wir rasch gehen, wird uns warm werden."

Sie stapften über gefrorenen Sand. Der Wind pfiff, grün lag das Meer.

„Dort in der Ferne ist das Haus. Ihe sehe es!" rief Ingeborg. Sie hielt den Kopf geradeaus und kämpfte sich durch die Mauer des Windes.

„Wir sind erfroren, bevor wir ankommen", stöhnte Evamaria. „Ich bin bei Gott Kummer gewohnt und ein Mensch der Tat. Aber diesen Weg halte ich für Blödsinn. Ausgerechnet um deiner Marotte willen holen wir uns die schönste Lungenentzündung. Laß doch die Frau dort zufrieden."

„Mache den Mund zu und stecke ihn in den Schal!" rief Ingeborg. „Dir kann der Wind doch nichts anhaben. Du bist ja angezogen wie ein Eskimo. Was soll ich sagen!"

„Du? Nun, dir ist warm. Das kann ich mir denken. Wenn sich ein Mensch etwas einbildet, dann schadet ihm weder Kälte noch Hitze, wenn er nur das erhält, was er will. Trotzdem ist deine Nase schon ganz blau. Ich bezweifle, ob sich das schön auf dem Gemälde macht."

Sibylle stand am Strand, als die fremden Mädchen über die Dünen kamen.

Eine fremde Stimme, ein leises „Hallo" ließ sie aus ihrem grübelnden Starren aufwachen.

„Hallo! Sind Sie Frau Hauck?"

„Ich heiße Sibylle Hauck. Ja." Sie warf in einem hastigen Bogen den Rest des Futters den Vögeln hin und eilte zum Haus hinauf.

„Wir kommen zu Ihnen, Frau Hauck. Mein Name ist Petersen. Ingeborg Petersen. Dies hier ist meine Freundin. Wir sind ganz durchgefroren."

„Ja . . . ja . . ., es ist häßlich kalt. Kommen Sie herein." Sibylle beeilte sich, die Tür zu öffnen und den fremden Besuch ins Zimmer zu führen.

„Ach, Gott sei Dank. Wir dachten schon, wir würden erfrieren."

„Setzen Sie sich, bitte." Sibylle lächelte. „Was führt Sie zu mir?"

„Ich möchte mich malen lassen", sagte Ingeborg. „Herr Keit hat mir erzählt, daß Sie so wunderbare Bilder malen. Und ich hatte schon lange vor . . ." (Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg